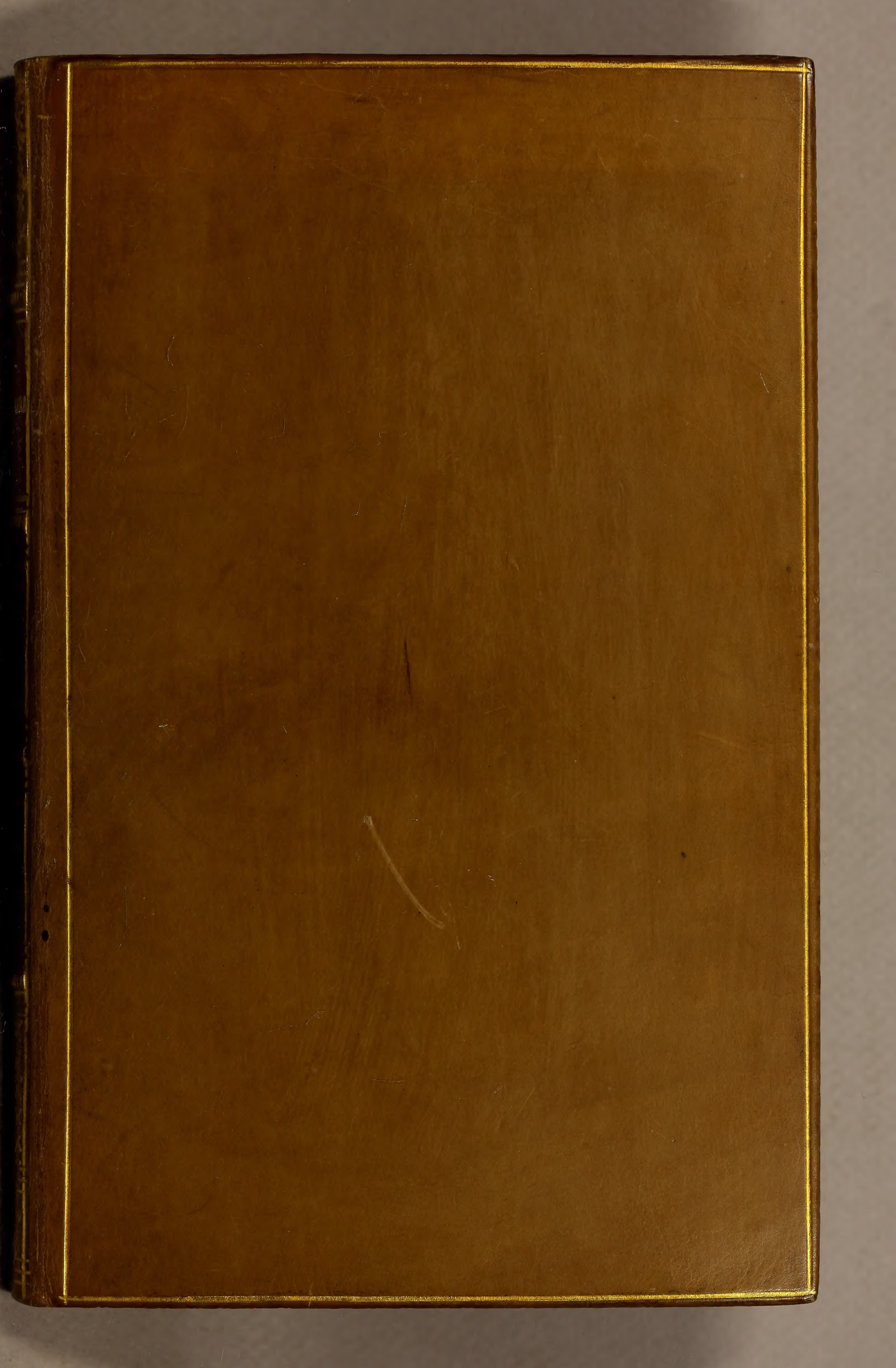
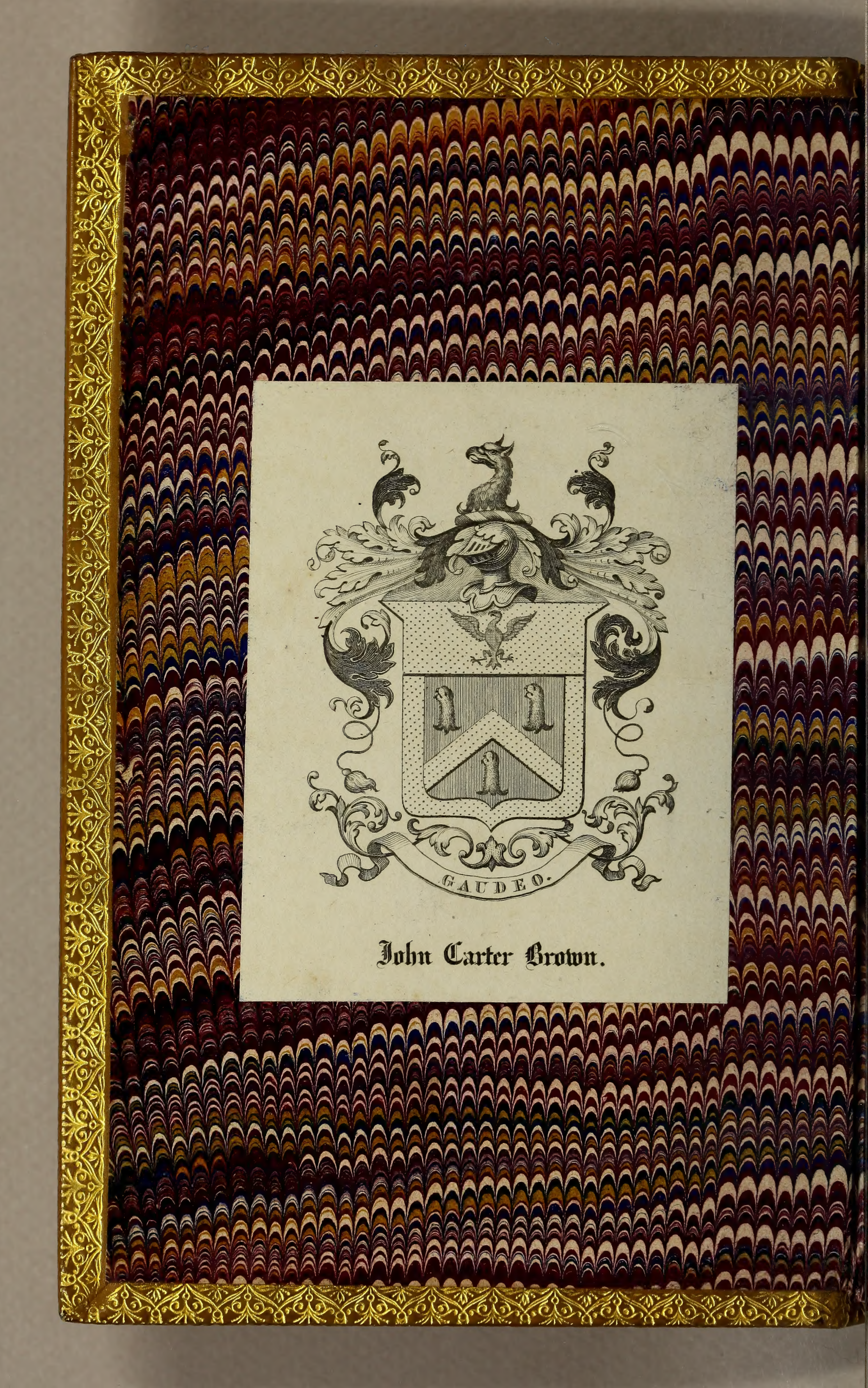
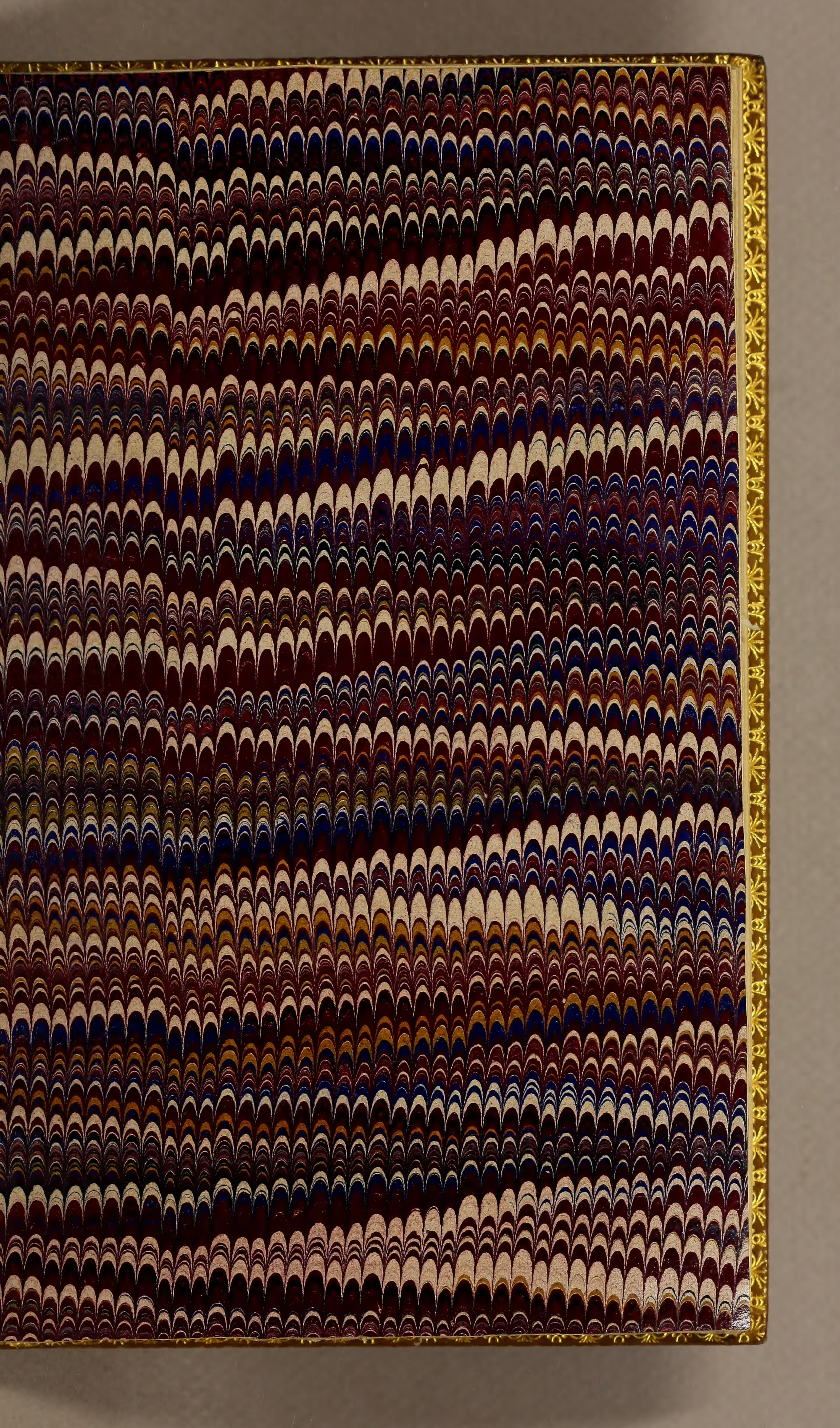
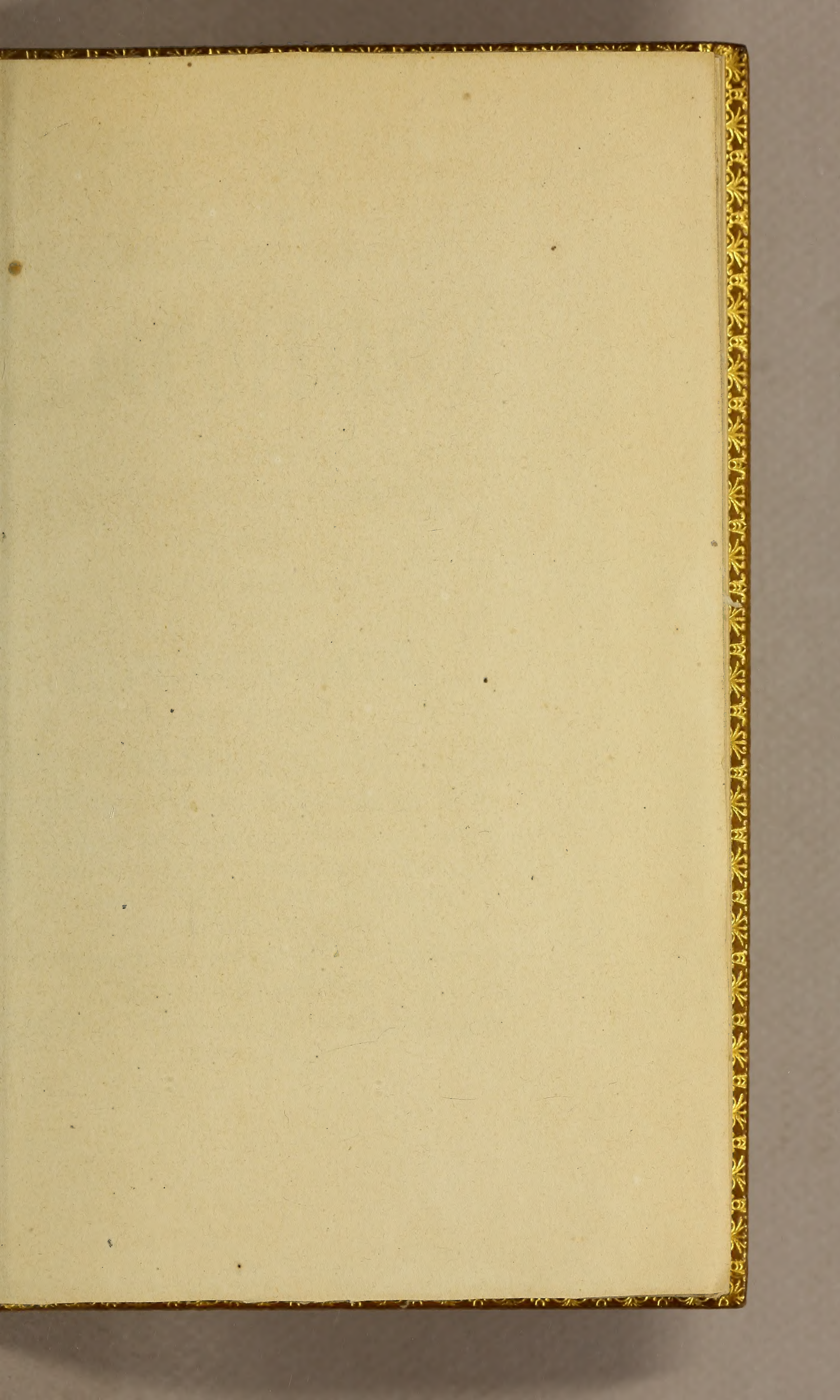



GAUDEO.
John Carter Brown.







Vide Rich 1709. No 6.

Außführlich- und umständlicher

Bericht

Von der berühmten Landschaft

Carolina/

In dem

Engelländischen America

gelegen.

An Tag gegeben

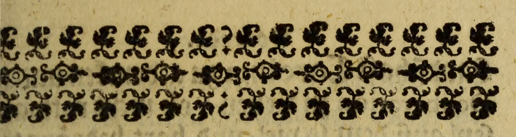
Von

Kocherthalern.

Dritter Druck/

Mit einem Anhang/ auß eines Englischen Authoris gethanen Beschreibung/ und eines auf der Reyse dahin begriffenen Hochteutschen auß Londen Benachrichtigung/ nebst einer Land-Charte von solcher Insul vermehret.

Franckfurt am Mäyn/
Zu finden bey Georg Heinrich Oehrling/
Anno 1709.



Geneigter Leser!

WElcher gestalt die Franckfurter Meß-Relationes / und zwar Herbst-Meß 1699. p. 66. Oster-Meß 1700. p. 88. Herbst-Meß 1700. p. 58. und Oster-Meß 1701. p. 73. von der Americanischen Landschaft Carolina einigen Bericht gegeben und mitgetheilet/ ist bekant/ und von Herrn Kocherthalern in gegenwärtig seiner Beschreibung cap. 10. §. 11. p. 33. deutlich bemercket.

Da nun nicht lange hernach / nemlich nach der 1703. unglücklich geendigte Campagne / sehr viele Oerter unsers Teutschlands in einen sehr gefährlichen Zustand verfallen / indem einer seits die Frantzösische Waffen der Vestung Landau sich bemächtiget / und mithin die gesamte Landschafften jenseit Rheins wieder in viele harte Troublen und Pressuren gesetzet: ander seits aber die sehr grosse Bayrische Progressen allen benachbarten Landen zum Schrecken gerathen: seyn viele dadurch veranlasset worden / an besagte

A 2 Land-

Landschaft Carolina zu gedencken und in Deliberation zu ziehen / ob nicht rathsam sey/ auß dem so viel- und hart-bedrängten Teutschland außzugehen und sich dahin zu begeben?

Unter solchen war obermeldter Herr Kocherthaler / ein Mann / den theils seine gute Wissenschafft und Erudition, theils seine Aufrichtigkeit und unsträffliche Conduite in seinem geführten Amt und Wandel von selbst bey männiglich recommendiret. Damit er aber/ in einem so wichtigen Werck und Propos nicht aufs ungewisse gehen / sondern zuvorher sein Hertz und Gewissen in allen benöthigten Stücken veste setzen möchte/ hat er sich im Jahr 1704. in Begleitung eines zu dem End mitgenommenen sichern Gefährtens/ nacher Engelland erhoben / um von allem einen zuverlässigen/ sattsamen Bericht einzuziehen. Wie er nun solchen von verschiedentlichen/ besagter Landschafft bestens-kundigen und glaubwürdigen Personen zu seinem guten Vergnügen eingenommen und erhalten; hat er nicht ermangelt/ nach beschehener seiner Zurückkunfft/ denselben ordentlich zu verfassen/ und zu männiglichs

glichs Information und Unterricht ver-
ittelst öffentlichen Drucks aus Liecht zu
llen: und zwar 1706. in 4.

Die deutliche Beschreibung / die der
Mann gethan/und die gute Nachricht/die
vielen/auch von Gelehrten/gegeben/ hat
rursacht/daß solcher Druck in kurtzer Zeit
llig ab- und aufgegangen.

Wann aber mithin und indeß solche be-
hmt- und fruchtbare Landschaft immer
ehrers bekant worden; also zwar/daß in
rtzer Frist sich viele Familien / worunter
olgedachter Herr Kocherthaler mit den
nen selbst befindlich/dahin gewendet: ja/
ch viele würcklich im Begriff seyn/ dahin
gehen und sich zur Uberfahrt zu schicken;
t die Nothdurfft erfordern wollen / die
eschreibung aufs neue unter die Presse
geben/ und denen/ die gewierige Nach-
cht verlangen/ zu behöriger Satisfaction,
rch den Druck zu wiederholen. Welches
ch vor einigen Tagen geschehen; indem
Herr Verleger solche aufs neue aufle-
n lassen / und zwar in solchem Format/
ß curiöse Liebhaber dieselbe zur Beschrei-
ng von Pensilvanien füglich können
ybinden lassen.

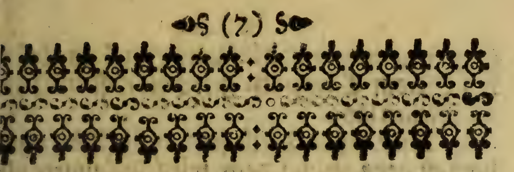
Nachdem aber auch diese Aufflage wi-

der Vermuthen allbereit verschlissen: an
bey aber die Nachfrage immer stärcker ge
het; hat derselbe sich zum dritten Druc
resolviret.

Welcher dann hiemit/und zwar mit e
nem doppelten Anhang/ans Liecht tri
Dann weilen Herr Kocherthaler in ob
besagtem 10 Cap. §. 10. p. 33. Richard
Blomens gethanen Bericht anführet un
rühmet; ist nicht vor undiensam gehalten worden
selbigen hinten anzuhängen; theils/weilen er Herr
Kocherthalers Beschreibung mercklich bekräf
tiget/ theils in vielen Stücken deutlich erläuter
Uberdiß und weilen kurtz-verstrichener Tagen je
mand von denen/die voriges Jahrs die Uberfahr
vorgenommen / auß Londen an seine hierausse
hinterlassene Freunde geschrieben und verschi
dentliche Particularia von solch ihrer biß dahi
vollbrachten Reyse referiret; ist vor gut angesehe
worden / solch Schreiben zu extrahiren und pe
appendicem hinzuzurücken.

Ubrigens vor dießmahl nichts weiters zu g
dencken seyn wil / als was in dem Beschluß de
zweyten Drucks zu End gemeldet worden/daß di
so nach vorher beschehenem gnugsamen Bedac
und Rath / die Reyse dahin gleichergestalt anzu
treten gesonnen / sich in Holland bey denen hierz
verordneten Königlichen Englischen Herren Com
missarien geziemend anzumelden / sich wollen g
fallen lassen.

G. C. J.



Das erste Capitel
Von der Landtschafft insgemein.

1.

Carolina ist eine Landtschafft in America oder West-Indien / an den Gräntzen von Florida und Virginia gelegen / welche der Länge nach an dem Meer von dem Capo Hartaras biß an den Fluß Campahe etlich und 60 teutsche Meil weges lang ist: Wiewol es noch ein weit mehrers betrüge / wenn man die Seite / welche zur rechten Hand sich gegen Norden ziehet / und dann die Spitze welche zur lincken Hand sich nach Sud-Westen wendet / mit rechnen wolte.

2. Die breite des Landes ist noch zur Zeit so genau nicht erkundigt / doch ist man an dem Fluß Watere biß an eine Gegend / Esaw genant / kommen / welches bey 45. teutscher Meilen beträgt.

3. Carolina wird getheilt in das Obere oder Nördliche Theil / und in das Untere oder Südliche Theil / das Obere gehet biß ohngefehr an den Fluß Watere / und ist etlich und 30. Meilen

lang: das untere von besagtem Fluß an / biß an den Strom **Campahe** gerechnet / ist etlich und 20 Meilen lang.

4. Diese beyde Theile seyn an der Güte einander fast gantz gleich; doch wird das untere oder kleinere Theil dem obern in unterschiedlichen Stücken vorgezogen/dahero auch durch diese gantze Beschreibung eigentlich einig und allein NB. von diesem untern oder kleinern Theil / so insgemein **Sud-Carolina** genennet wird / zu verstehen ist.

5. In diesem **Sud-Carolina** ist ein groß Theil an dem Fluß **Ahßly** und an dem Fluß **Cooper** bewohnt / ingleichem haben die vertriebene Reformirte Frantzosen ein Stück an dem Fluß **Santee** zu bauen und zubewohnen angefangen; das übrige alles aber ist noch gantz leer und unbewohnt/und ist also noch vor viel 1000 Familien oder Haußhaltungen Platz genug vorhanden.

6. Die gantze Landschafft ist mit allen Gräntzen/ Ströhmen oder Flüssen / auch Städten / Dörffern/ Gebürgen und Waldungen gantz eigentlich abgezeichnet in 2 Land-Charten/ deren die eine das gantze **Carolina**/ die andere aber **Sud-Carolina** insonderheit / vorstellet; beede seyn in Londen zu bekommen / die erstere bey **Philipp Lea** in Cheap Seite / die andere bey **Johann Thornton** und **Robert Morden** in Cornhill.

NB. Weil noch zur Zeit weder in Teutschland noch Holland keine Special-Charten von Carolina an Tag kommen/ so ist man zwar willens gewesen erstermeldte beede Charten nachzustechen und diesem Bericht beyfügen zulassen/ so aber

ber um gewisser Zufälle und Verhinderungen willen nicht hat geschehen können. Indessen kan man doch etlicher massen Nachricht haben in einer General-Charten von Niclaus Visschern/ deren Titul ist: Nova Tabula Geographica complectens Borealiorem Americæ Partem &c. selbige ist allhier in Franckfurt zubekommen zur Meßzeit bey Herrn Danckert im Creutzgang; ausser der Meß aber in der Sandgasse / zur weissen Schlangen / bey Georg Heinrich Paulsen; die Special-Charten aber von Carolina wird nechsthin/ Gel. GOtt/ von Herrn Danckerten selbsten verfertiget werden/ und in Franckfurt zu haben seyn.

7. Die Gräntzen von gantz Carolina seyn von unten das Meer; von oben die Indianische Plätze und Oerter; zur rechten seyn die Engelländische Landschafften nacheinander/ als erstlich Virginia/ darnach Pensilvania / und Maryland/ weiters hin Jersey/ so dann neu Jorck/ und endlich neu-Engelland; zur lincken Hand aber stöst an Carolina das gantze Florida / worvon die Spanier etliche Plätze besetzt / das andere ist entweder von Indianern bewohnt/ oder noch gantz leer.

8. Von Pensylvania ist zu mercken/ daß von der Gräntze/ wo Pensylvania sich endigt/ biß an die Gräntze/ wo Sud-Carolina anfäht/ ohngefähr bey 100 teutsche Meilen: wenn man aber von Philadelphia / als der Haupt-Stadt in Pensylvania/ biß nach Carls-Thon/ als der Haupt-Stadt Sud-Carolina/ rechnet / so beträgt solches noch ein groß Stück über 100. Meilen.

9. Von Teutschland aus ligt Carolina der Gegend zu / welche zwischen Mittag und Untergang der Sonnen ligt; und muß man erstlich etwas ge-

gen Mitternacht-werts reisen biß nach Holland/ von daran recht gegen Abend biß Engelland/ und von Engelland 8 in 900 biß 1000 Meilen / über das Meer / gegen der Mitte zwischen Mittag und Untergang.

10. Denen / welche die Gradus in den Land-Charten und auff dem Globo verstehen / dienet dieses zur Nachricht / daß Sud-Carolina lige vom 72 ½ Grad longitudinis, und ohngefährlich vom 32 biß 34 Grad / oder (weil die Gräntzen tieff in das Land hinein / so genau nicht limitirt) biß 35 Grad latitudinis.

11. Was im übrigen das Land insgemein betrifft / ist es mehrertheils eben / in denen Gegenden die nicht gar weit vom Meer abgelegen seyn / wann man aber tieff in das Land hinein kommt / so findet man auch erhabene Feldungen / und an etlichen Orten auch grosse Gebürge.

Das andere Capitel
Von der Herrschafft des Lands / und von den Privilegien oder Freyheiten.

I.

SUd-Carolina ist in Anno 1663. von dem damahligen König in Engelland etlichen hohen Standes-Personen besagten Engellands vor ihre getreue Dienste zum Eigenthum verehrt

verehrt worden/ von solchen Personen ist es nach absterben einiger derselben an die jetztmahlige Herrschafft kommen.

2. Die jetzige Herrschafft bestehet in 8. Personen/ unter welchen der vornemste der **Mylord Granvil.**

3. Diese 8 Standes Persohnen als Eigenthums Herrn des Landes/berathschlagen und beschliessen gemeinschafftlich miteinander alles/ was das Land betrifft/ sie haben auch einen gemeinen Gouverneur in Carolina / der im Nahmen ihrer aller das Land verwaltet.

4. Was die Privilegien und Freyheiten betrifft/ so haben die Protestantische Religionen / als die **Reformirte** und **Lutheraner** deßgleichen auch die **Menonisten**/ alle Religions- und Gewissens-Freyheit / und ist die Herrschafft erbietig / alle Versicherung / wie man sie wird verlangen können/ derentwegen zu geben.

5. Das Land betreffend/so schenckt und verehrt die Herrschafft jedem Hauß-Vater zu einem wahren Eigenthum 50 Morgen Lands / oder wo er vermeint mehrers nöthig zu haben/ so werden ihm auff sein ansuchen 100 Morgen verehrt. NB. Dem Authori ist versprochen worden/ daß wann eine mercklich Anzahl Leute miteinander hinein kommen würden/ jedem Hauß-Vatter auff begehren 150 oder wol gar biß 200 Morgen sollen geschenckt werden.

6. Es haben auch die ankommende Leute Freyheit sich selbsten eine Gegend/ die noch von keinem

andern

andern bewohnt oder in Besitz genommen wor-
den / auszulesen / wo sie wollen / und wo sie ver-
meinen / daß es am fruchtbarsten und ihnen am an-
ständigsten seye; da alsdann der Gouverneur des
Lands ihnen die accordirte Anzahl Morgen-Felds
muß abmessen lassen / und in dasiges Lager-Buch
einschreiben / damit künfftig kein Irrthum oder
Streit derentwegen vorgehen möge.

7. Die in Besitz genommene Anzahl Morgen-
Felds geniessen die Ankömlinge die 3. ersten Jahr
frey; wenn aber diese verflossen / müssen sie von je-
dem Morgen 1. Engelländischen Stüber alljähr-
lich zu Erb-Zins reichen; ein Stüber aber ist nicht
gar dritthalb Kreutzer hiesigen Gelds. NB. Dem
Authori ist versprochen worden / daß wann eine
grosse Anzahl Leute mit einander sich dahin bege-
ben würden / so sollen ihnen auff ihr ansuchen
mehrere Frey-Jahr accordirt werden / und könte
geschehen / daß ihnen 4. 5. oder wol gar 6 biß 7
freye Jahr accordirt würden.

8. Den Zehenden betreffend / so wird derselbige
den Unterthanen zu Unterhaltung ihrer Vorste-
her und Geistlichen geschenckt.

9. Und bestehet also die gantze Contribution /
die der Herrschafft alljährlich gereicht wird / einig
und allein in besagtem Erb-Zinß / und ist man im
übrigen von allen Anlagen / Frohnen / Leibeigen-
schafften / und allen Beschwernüssen / wie sie Nah-
men haben mögen / gäntzlich befreyet / und ist die
Herrschafft erbietig / alle Versicherung zu geben /
daß es künfftighin zu allen Zeiten beständig also
solle gehalten werden.

10. Wann

10. Wann auch jemand eine zeitlang in Ca-
olina gewohnt/ und sich nachgehends in eine an-
ere Landschafft begeben wolte/ kan er solches zu
llen Zeiten frey/ungehindert/und ohn allen Abzug
hun/ doch muß ers vorhero der Herrschafft an-
eigen/ damit wenn jemand Schulden an ihn zu
uchen hätte/ er solches vorhero thun möge.

11. Handwercksleute/ die zugleich Feld-Gü-
er bauen/ seyn wegen ihrer Handwercker gäntz-
ich von der Contribution befreyet/ und bezahlen
llein den Erb-Zinß von ihren Feld-Gütern.
Wann sie aber gar keine Feld-Güter bauen/ und
hre Nahrung allein in dem Handwerck bestehet/
o geben sie jährlich vor ihre gantze Contribution
ach gelegenheit ihres Vermögens mehr nicht als
ur etliche wenige Engelländische Stüber.

12. Der Wildfang/ Fischerey und Vogelfang
tehet einem jeden frey; doch muß man nicht auff
er benachbarten Leute/ oder auff der Indianer
Gräntzen gehen.

Das dritte Capitel
Von der Fruchtbarkeit des Lands.

I.

Süd-Carolina ist eine von den fruchtbarsten Landschafften/ welche gefunden werden mö-
gen/ und ist in vielen Stücken so wohl de-
en Landschafften in Teutschland/ als auch denen
in

in Engelland weit vorzuziehen; Doch hat es gleic
wie in allen Landen/ungleiche Strichen / und i
also immer eine Gegend besser als die andere.

2. Die Früchten belangend/so geräth vor allen
das Indianische **Korn** wol/ so daß/ wo man wil
solches in einem Jahr 2. mal kan eingeerndt
werden. Die hieländischen Früchten als **Waitzen**
Rocken/ Gersten / Haber gerathen auch wo
vor allem aber der **Reiß**/ der allda so gut geräth
als an irgend einem Ort der Welt / und in so
cher Menge/daß alljährlich viele Schiffe damit b
laden und in andere Ort verführet werden; Un
weilen die Innwohner hievon weit mehr Nutze
und Profit machen / als von allen andern Früch
ten/so hat man sich auch hierauff am meisten beflis
sen/ und ist also von den übrigen Früchten bißher
nur etwas weniges gebaut worden.

3. Den **Weinbau** belangend/so wachsen unte
schiedliche Gattungen Trauben hin und wiede
von selbsten wild und ungebaut / und habe
die Reformirte Frantzosen bereits angefangen/ or
ordentliche Weinberge anzulegen/ und befunden
daß es mit dem Weinbau vortrefflich gut thue
jedoch weilen noch nicht allerley Arten von Rebe
darinnen anzutreffen/ als würden die jenige/ wel
che zum Weinbau Lust haben/ wol thun/ wen
sie dergleichen mit hinein brächten.

4. Den **Toback** betreffend/so geräth derselbe i
gantz Carolina so gut/als in **Virginia**/ als welch
beede Landschafften hart aneinander liegen: nu
ist aber bekant/ daß in Virginia der Tobgck nich
allein

allein in einer sehr grossen Menge wachse/ sondern
auch in der Güte schwerlich eine andere Gattung
demselben zuvergleichen seye.

5. **Nüsse/ Kesten/ Pfersing** und vielerley Ar-
ten von gutem u. geschlachtem **Obst** wächßt auch
hin und wieder von sich selbsten / und seyn der-
gleichen Bäume in denen Waldungen an vielen
Orten häuffig anzutreffen.

6. Allerley Arten von unserm Obst können all-
da gepflantzt werden / weilen aber bißhero noch
nicht Zweige oder Kern von allen und jeden Arten
hinein kommen / als werden die künfftige Ankömm-
linge wol thun / wenn sie zweyge von allerley Gat-
tungen / oder zum wenigsten nur die Kern mit sich
nehmen / weilen allda die Bäume grösten theils
von den Kernen können fortgepflantzet werden.
Doch seyn gleichwol bereits unterschiedliche Arten
von hieländischen **Aepffeln** und **Birnen**/wie auch
Pflaumen/ Quitten/ Morellen Mispeln und
andern dergleichen Baum-Früchten daselbsten/
und zwar an vielen Orten häuffig anzutreffen.

7. Weilen auch an unterschiedlichen Orten
die **Maulbeer-Bäume** in grosser Menge zu fin-
den/ als hat man einen Versuch mit der Seiden
gethan/und befunden/ daß solche sehr wol gut thue/
wofern nur Leute vorhanden/ die damit umzuge-
hen wissen.

8. Jngleichem finden sich auch **Oelbäume**/
und könte also das Baum-öhl mit gutem Nu-
tzen zu erwarten seyn / wenn jemand sich darauff
befleissen wolte.

9. Baum-

9. **Baum-Wolle** findet sich auch an einigen Orten / und hat man bereits schon hin und wieder angefangen Cattun davon zu verfertigen.

10. **Citronen / Pomerantzen / Granat-Aepffel / Feigen** und fast alle und jede Gewächse so auß Italien zu uns kommen / sind in Carolina ebenfalls auch befindlich.

11. **Kraut / Rüben / Böhnen / Erbsen** und andere Garten-Gewächse betreffend / so gerathen nicht nur die hieländischen Arten sehr wol / sondern man hat auch noch viel andere Arten von sehr gutem Geschmack / die bey uns gantz unbekant seyn.

12. Gleichwie auch die **Wolle** wegen der vielen Schaafe / welche die Leute an etlichen Orten halten / häuffig fält: also komt auch **Hanff / Flachs** und was zum Getüch gehört / sehr wol fort.

13. **Holtz** zum bauen ist fast aller Orten überflüssig / insonderheit das schönste **Eichen-Holtz** / auch sehr viel der schönsten **Kesten** und **Nuß-Bäume** / welches von etlichen auch zum bauen gebraucht und besser als Eichen gehalten wird: hiernechst finden sich auch von Bäumen **Buchen / Fichten / Cipressen / Cedern / Lorbeer / Myrten** und viele andere Gattung mehr.

14. Man hat auch Anzeigungen / daß in etlichen Orten **Ertz** von **Eisen / Bley** und andern Metallen anzutreffen; weilen aber solche dinge zu bauen ein groß Capital erfordern / und noch zur Zeit Niemand so viel Gelds dahin verwenden wollen / als ist es damit liegen blieben: werden also die Ankömlinge nicht übel thun / wann sie

sich





VIRGINIA
MARYLAND
PARS FLORIDA
Nord CAROLINA
ALBEMARLE
Sud CAROLINA
VIRGINISCHMEER.
Rapabanok Fl.
Mettapaniye Fl.
York Fl.
James Flus
City C.
Nansemund
Indien Land
Kent
Closter C.
Chowann Fl.
Stephen The Fals
Moratuk Fl.
Cofachiquio
Esau
Melilot.
Campane Fl.
Apalache Lac.
Achalague
Spiritu Santo Fl.
Romanic
May Fl.
Santee Fl.
Carls Thon
C. Feare
Back Fl.
Ashly Fl.
Cooper Fl.
C. Look Out
Corotuck Fl.
New Inlett
Trinite Harbor
Old Inlett
C. Hartaras.
Hartares Inlett
Croatoan
Wokokon
Secoton
Panavioko
Staco Fl.
Coranne
Cuvarunako
Cuscara Waoks
C. Charles
C. Henry
Matthattpunko
Teiches I.
Nottoway Fl.
Weynok Fl.
Chepan
Dunano
Ohaunook
Remyshowoug
Blanck Water
West Fl.
North
Abelo
Somerton
Kringe
Bersf
Patowmak Fl.
Bedford
Carles
Maledonet
Secotan
Salmon
Aquisgko
warxes
296 297 298 299 300 301 302 303 304
32 33 34 35 36 37 38

mit allerley Eisen-Werck versehen/ und solches
tbringen; wiewol doch auch von Kauffleuten
gleichen Wahren hinein gebracht werden/ und
Carls-Thon zu kauffen seyn.

15. Vor allem aber thut die Vieh-Zucht von
erden/Kühen/Schaafen/Schweinen/und
erley Arten zahmes Viehes vortrefflich gut/ wei-
fast aller Orten Weyde zur Gnüge/ auch das
iehe das gantze Jahr auf die Weyde gehet/ in-
ne es in Carolina mitten im Winter nicht käl-
als bey uns im Aprilen oder October.

16. Insonderheit können die Schweine sehr
ht und fast ohn allen Kosten in gröster Menge
ogen werden / weilen aller Orten überaus gros-
Waldungen/ da/ wie man vor gewiß versichern
llen/ es vieler Orten handdick mit Eicheln lige.

17. Ein gewisser Schiff-Capitain / der bestän-
in Carolina zu schiffen pflegt / wolte in Ge-
nwart vieler vornehmen Leute versichern / daß
gen der grossen Vieh-Zucht fast kein Hauß-
atter in Carolina (wann er nur erst etliche Jahr
elbst gewohnt) mit recht arm könte genennet
rden / weilen fast ein jeder biß in die 100/ ja
ils derselben etlich 100/ biß in 1000 stück Viehe
Besitz hätten.

18. An Gewild/ Fischen/ und Vögeln wie
h an Wasser-Geflügel / als Schwanen
änsen/Endten ist aller Orten eine grosse Men-
so daß dem Bericht nach die Ankömlinge/ wenn
nur mit gehörigē Gewehr oder Geschoß versehē/
zur Noth vom Wildfang erhalten können/ biß
 sie

sie ein stück Lands ausgebutzt / eingesäet und dann selbiges einerndten können. Unter andern ha-ben auch unterschiedliche erzehlt/daß eine wilde Art von so genanten **Welschen** oder vielmehr **Indi-nischen Hünern** häuffig anzutreffen / deren e[s] biß 40. Pfund/ ja noch darüber wiege/ so zwar die-ser Orten vielen ungläublich vorkommen möch[te] jedoch ist solches nicht allein von vielen auffs ge-wisseste betheurt worden/ sondern es wird auch i[h]-nen / welchen die grösse deren in Teutschland b[e]-findlichen Trappen bekandt ist / solches viellei[cht] nicht gantz unglaublich scheinen.

19. Was im übrigen den Acker-Bau betrif[t] so wird die Arbeit mehrertheils mit Pferden v[er]-richtet/ und gemeiniglich der Pflug mit zwey Pf[er]-den bespannet.

20. Es können auch die Ankömlinge Pfer[de] Kühe und anders Viehe/ so ihnen anfangs zu[er]-kauffen nöthig/ vor gantz billichen Preiß/ fast w[ie] hieraussen / und zum theil noch wolfeiler habe[n]. Zum Exempel / eine Kuhe ist vor weniger Zeit v[er]-kaufft worden um ein Engelländisch Pfund/ od[er] höchst 1½ Pfund/ ein Engelländisch Pfund ab[er] ist bey nahe 9. fl. hiesigen Geldes.

21. Die wüste Feldungen betreffend/ so seyn zum theil Waldungen von grossen Bäumen/ zu[m] theil mit nidrigen Büschen und Hecken bewac[h]-sen/ zum theil auch ledige Plätze / die mit Graß b[e]-wachsen seyn; und ob wol diese letztere am leicht[e]-sten umzuackern / so hat man dannoch befunde[n] daß daselbsten gleich aller Orten/ die mit Bäum[en]

od

der Hecken bewachsene Plätze / wenn sie außge-
utzt und in Bau gebracht werden / fruchtbarer
ls jene zu seyn pflegen.

22. Endlich so befinden sich noch unterschied-
che andere Dinge in Carolina / welche mit gros-
em Nutzen zu Geld können gemacht werden / als
Jndigo / so / wie bekant / ein theure Farbe ist / item
Ambra de gris, an etlichen Klippen sollen auch
Perlen anzutreffen seyn.

23. Hieher kan auch noch der Thee gerechnet
werden / welchen man gleichergestalten in Carolina
u pflantzen vorgenommen hat.

Das vierdte Capitel
Von Lufft / Witterung und Gesundheit.

1.

ES ist im vorigen Capitel angeführt / daß der
Winter in Carolina nicht kälter als bey uns
der April oder October: es geschiehet dem-
nach / daß zwar zu Winters-Zeit bißweilen etwas
weniges Schnee oder Eyß morgens frühe anzu-
treffen / so aber gemeiniglich nicht länger währet /
als biß gegen 8. oder 9. Uhren / alsdann selbiges
wieder zerschmiltzt und sich verlieret.

2. Der Sommer ist ein merckliches wärmer als
hieraussen / doch ist gleichwol die Hitze noch zu er-
tragen / zumahlen da nach Aufgang der Sonnen

die meiste Zeit über im Sommer ein kühler Wi[nd]
wehet/ und die Hitze um ein grosses schwächet.

3. Ja es solle den Sommer über noch kühler in Ca-
rolina seyn/ als in Virginia/ da doch dieses meh-
rers gegen Norden ligt / wovon man zwar die ei-
gentliche Ursache (ausser was die denen nahe a[n]
dem Tropico Cancri gelegenen Landschafften durch-
gehends gewöhnliche kühle und windigte Lufft an-
langt) noch zur Zeit nicht geben kan / doch daß de[m]
me also seye/ gewiß versichern will

4. Die Witterung ist/ wie aller Orten / un-
gleich/ und bißweilen in einem Jahr mehr Regen
oder dargegen mehr trocken Wetter/ als in einem
andern / und kan man also darvon nichts gewisse[s]
melden.

5. Es ist auch dieses von Carolina zu mercken/
daß im Winter der Tag ohngefehr bey 2. Stund[en]
länger / und dagegen im Sommer der Tag bey 2.
Stunden kürtzer seye / als sich selbiger hieraussen
in Teutschland befindet

6. An sich selbsten ist auch Carolina ein sehr ge-
sundes Land. Bey den Einheimischen oder India-
nern ist ehedessen ein Mensch nicht vor sonderlich
alt gehalten worden/ wenn er schon 100. Jahr er-
reichet hat; doch werden sie/ dem Bericht nach/ nun
nicht mehr so alt / weil sie sich nun nach unsern Leu-
ten die Unmässigkeit in Essen und Trincken zim-
licher massen angewehnt haben.

7. Es ist jedoch nicht zu läugnen/ daß unsern Leu-
ten / wann sie hinein kommen / die Veränderung
der Lufft/ des Wassers und anderer Dinge zu An-
fang

ng ungewohnlich thue; jedoch ist es nur um etli-
e Monath zu thun; zum wenigsten hat man nicht
fahren / daß jemand hierüber recht kranck wor-
n/ vielweniger gar gestorben wäre.

8. Von allerhand heilsamen Kräutern / Blu-
en und solchen Gewächsen/ die zur Artzney taug-
h / finden sich in Carolina so viel / daß man
eiffelt / ob noch ein Land anzutreffen / so hierin-
n diesem gleich kommen möge.

Das fünffte Capitel
Von dem Frieden und Sicherheit.

1.

Es hat Carolina nicht nur bey gegen-
wärtigen Zeiten alle Ruhe / Frieden und
Sicherheit / sondern es ist auch so gelegen /
ß man/ menschlicher Vermuthung nach/ künff-
hin sich nicht leicht eines Kriegs daselbsten zu-
orgen hat.

2. Die Indianer / welche oben an Carolina /
n theil auch im Lande selbsten wohnen / leben
t den Unsrigen in vollkommenen Frieden / und
sehr guter Freundschafft / nehmen auch sehr ab /
rgegen nimmt die Anzahl von unsern Leuten
emlich den Europeern) zu / und über dieses haben
gar keine Erfahrung von der Art zu kriegen / die

bey uns gebräuchlich / ohne was sie erst von unser
Leuten erlernet

3. Zur rechten Hand gräntzen die Engelländi
sche Landschafften an Carolina / und zwar ein
nach der andern / daß man also von dieser Seite
sich nicht nur nichts zu besorgen hat / sondern auc
auff allen fall einer guten Hülffe von daraus sic
getrösten könte.

4. Zur lincken Hand ligen zwar etliche Plätze
die den Spaniern gehören; es seyn aber der Ein
wohner so wenig / daß sie vielmehr vor den Enge
ländern / als diese von jenen sich beförchten.

5. Wenn demnach eine Gefahr zu besorge
wäre / so müste solches von der Meer-Seiten he
geschehen; weilen man aber wegen der Sand
Brücken und anderer Ursachen wegen nirgen
wol ins Land eintringen kan / als bey dem Ausflu
des **Ahßly** und **Cooper-Strohms** / daselbste
aber die Haupt-Stadt des gantzen Landes ligt
die von den Engelländern mit aller Nothdurft
wol versehen; als hoffet man es solle / nächst Göt
licher Hülffe / die friedliche Sicherheit in Carol
na beständig erhalten werden.

6. Was im übrigen den jenigen Krieg belang
welchen die Engelländer zu diesen Zeiten mit de
Frantzosen und Spaniern in America führen /
ist solcher in den Caribischen / oder wie sie insg
mein genennet werden / in den Zucker-Inseln / w
Jamaica / Hispaniola und die übrigen in zimlich
Anzahl gelegen / welche Insuln auf die 100. un
zum theil biß 150. teutscher Meilen von **Carolin**
entfernet.

7. Wa

7. Was die wilde Thiere in Carolina betrifft/ so gibt es zwar unter der Menge Gewild auch einige Raub-Thiere/ insonderheit Wölffe/ welche jedoch den Menschen nicht allzusehr auffätzig seyn/ weil sie ihren Raub leichtlich an andern Thieren und Gewild finden können.

8. Weilen auch das Land viel wärmer als bey uns/ so finden sich auch Somerszeit mehr Schlangen; jedoch siehet man ihrer nicht mehr als in Italien/ Spanien und andern warmen Ländern/ die hieraussen in Europa ligen. Weilen auch diese Thier von Natur sich vor dem Menschen entsetzen/ so verlieren sie sich mehr und mehr in denen Gegenden/ wo Leute sich niderlassen/ und ihre Wohnung nehmen.

Das sechste Capitel
Von der Kauff- und Handelschafft.

I.

Weilen Carolina fast aller Orten Ströhme und Flüsse hat/ darauff man mit Nachen/ zum theil auch mittelmässigen/ und auf etlichen mit grossen Schiffen fahren kan/ so ligt es zur Handelschafft sehr bequem.

2. Die Nahmen der vornehmsten Flüsse in Sud-Carolina seyn: 1 Der Ahßly-Strohm: 2 Der Cooper: 3 Wando: 4 Back: 5 Staco: 6 Edi-

6 Edisto: 7 Sewer: 8 Santee: 9 Water
10 Campahe

3. Vermittelst dieser Flüsse können alle Wahr
Früchten und was man im Land erbauet / fügli
zu den Haupt-Plätzen und Meer-Häffen fortg
bracht werden / da sie alsdann in grosse Kau
Schiffe eingeladen / und entweder hierauß in E
ropa gebracht / oder in America nach den Zucke
Inseln / oder in andere Landschafften dieses neue
Welt-Theils verführet werden.

4. Es seyn auch bißhero alle die Wahre
und Früchten / die in Carolina sind gezielt wo
den / noch jederzeit wol zu Geld zu machen gewe
sen / so hat man auch nicht zu sorgen / daß ein un
anderes künfftighin so bald solte ligen bleiben
doch muß man sich wie aller Orten nach dem
Preiß richten / als der bißweilen steigt / bißweilen
auch wiederum fällt.

5. Die Müntze / wie auch das Meeß / Ehl und
Gewicht sind in Carolina gleich wie in Engelland,
nur in etlichen wenigen Dingen findet sich ein ge-
ringer Unterschied.

6. Von der Müntze ist zu mercken / daß ein so-
genanter species-Halberthaler / der bey diesen Zei-
ten bey uns 1. fl. gilt / in Engelland 27 Stüber
gelte / und 12 Stüber thun einen Schilling; wäre
also ein solcher Halberthaler 2¼ Schilling.

7. Zwantzig Engelländische Schilling thun 1.
Pfund Sterling / ist demnach ein solch Pfund
Sterling nach unserm Geld 9. fl. weniger 3 Stü-
ber oder 6⅔ Kreutzer.

8. Wann

8. Wann in Carolina im Kauffen / Leihen/ ...orgen/ wie auch in Testament und Theilungs-Sachen / oder sonsten in andern Dingen Streit ...rfällt/ und die Partheyen darüber vor Obrig-...it gelangen / so werden in Endscheidung solcher Streit-Händel die Engelländischen Rechten und ...ewonheiten beobachtet.

Das siebende Capitel

...on den Europäischen Natio-...en/ die bereits in Carolina woh-...nen / wie auch von denen Städten und Dörffern/ so von ihnen angebaut worden.

1.

SUd-Carolina ist von der Engelländischen Herrschafft in Anno 1670/ und also nun-mehr vor etlich und 30 Jahren zum er-...enmal mit Engelländischen Leuten zubesetzen an-gefangen worden / nunmehro aber wohnen bereits ...eyerley Europäische Nationen drinnen/ als En-...elländer/Holländer u. Frantzosen/von Hoch-...utschen aber ist dermahlen noch niemand da-...bsten / doch sollen die meiste von den Hollän-...rn die hochteutsche Sprache nicht nur verstehen/ ...ndern auch viele derselben ermeldte Sprache gar ...ol reden können.

2. Die Städte/ die bereits darinnen geba
seyn/ sind 1 **Carls=Thon**/ die Haupt=Stadt/
in An. 1680 zu bauen angefangen worden; sie li
in dem Ort/ wo der **Ahßly** und **Cooper** zusam
men fliessen/ und einen gemeinen Strohm mitei
ander machen. 2. **Neu Londen** so an dem Flu
Edisto ligt; die übrige namhaffteste Oerter sey
noch zur zeit mehr vor Flecken als Städte zu halte

3. Hin und wieder seyn Dörffer und Höffe an
gelegt/ doch die meisten seyn nahe bey der Haupt
Stadt **Carls-Thon**/allwo sich über 30. Oerte
befinden/ deren keines weiter als 1 oder 2 teut
sche Meilen von **Carls=Thon** abgelegen ist.

4. Es seyn auch in **Carls=Thon** allerley Wah
ren/ so wol als Handwercks Leute zu bekommen
doch seyn der Handwercks=Leute nicht so viel / al
hieraussen/ und muß ihnen also ihre Arbeit besse
als dieser Orten bezahlt werden; dahero die An
kömlinge wol thun/ wann sie sich bewerben/ da
sie allerley Handwercks=Leute/ insonderheit was z
Gebäuen gehört/ mit sich hinein bringen.

5. Es befinden sich auch hin und wieder Schu
len/ und in **Carls=Thon** ist eine **Lateinische**/ i
Virginia aber eine **hohe Schul** geordnet/ un
lassen sich insonderheit die Engelländer auff all
weise angelegen seyn/ neben dem Christenthum di
Literatur bey den Indianern auszubreiten.

Das

Das achte Capitel

Von den Fehlern und Män-geln des Landes.

1.

KEin Land ist so vollkommen/ das nicht auch seine Fehler und Mängel haben solte/ wie-wol immer eines mehrere und auch wol rössere Fehler hat / als das andere; und solchem ach ist leichtlich zuerachten/ daß auch Carolina icht gar ohne Fehler seyn werde.

2. Es ist aber der erste und gröste Fehler der Mangel an Leuten/ dahero der grösste Theil die-es herrlichen Landes annoch wüst und ungebaut igt.

3. Hierzu nun kommt die Ferne des Wegs und die weite Abgelegenheit/ um weßwillen sich dahin zubegeben kostbar/schwehr und bedencklich fällt.

4. Vor die Hochteutsche ist auch dieses ein Fehler/ daß von ihren Lands-Leuten sich noch kei-ne daselbst nidergelassen haben / und ist dahero rathsam / daß eine gute Anzahl miteinander zu-gleich sich dahin begebe/ die sich untereinander selb-sten die Hand bieten/ und in der Arbeit/ sonderlich in Handwercks-Sachen / einander selbst helffen können.

5. Die übrigen Fehler/ so viel man nach allem angewendten Fleiß erfahren können/ sind gering/

und

und bestehe vornemlich darinnen / daß 1/ den Ankömlingen ein und anderes zu Anfang frem und ungewöhnlich falle : 2/ Daß es im Somm ein merckliches wärmer als hieraussen : 3/ D auch einige Raub-Thiere / als Wölffe / ingl chem zu Sommerszeiten je zuweilen Schlang anzutreffen seyn/ welches alles bereits schon ang führt worden.

Das neunte Capitel
Von der Uberfahrt von Enge land biß nach Carolina.

1.

Es ist zuwissen / daß zu Friedenszeiten fa alle Monat Schiffe gen Carolina oder ge Virginia abgehen / zu Kriegszeiten abe können sie nicht so offt dahin kommen / und ge schicht also gemeiniglich nur im Frühling und im Herbst.

2. Die bequemste Zeit zu der Uberfahrt ist der Frühling / und pflegen die Schiffe gemeiniglich im Aprilen abzufahren/ doch ein Jahr früher oder späther als das andere.

3. Wann beständig guter Wind ist / und die Fahr glücklich gehet/ so kan sie in 6 Wochen/ auch wol in 5 vollendet werden/ ja einigemal ist man gar in 4 Wochen damit zu End kommen / wo aber

r widriger Wind sich ereignet / so kan sie wol
halb Jahr wären.
4. Die Fracht ist zu Friedens-Zeiten gewesen
i jedem erwachsenen Menschen 5 biß 6 Pfund
terling / war ohngefehr 40 biß 50 fl. anjetzo
r fordern die Schiffer wegen der Convoy und
gen anderer Unkosten von jedem erwachsenen
enschen 7 biß 8 Pfund Sterling / thut ohnge-
r 60 biß 70 fl. nach unserm Geld/was die halb-
wachsene und Kinder betrifft / so tractiret man
rüber mit dem Schiffer nach der Grösse und
ter der Kinder.
5. Es muß aber der Schiffer vor dieses Geld
ht nur die Person überführen/ sondern ihr auch/
sie etwas mitzuführen hat / einen zimlichen
ck oder Küsten von ohngefehr 1 biß 2 Centner
tnehmen / und dabey die nothdürfftige Kost ver-
affen/ die Reise wäre so lang als sie wolle.
6. Will jemand sich selbst verkösten / so kan er
l vor die Helffte besagten Gelds mitgenommen
rden / es ist aber sehr mißlich / weil man nicht
iß / wie lang die Reise währet / und man als-
m unterwegs auch vor Geld schwerlich etwas
i dem Schiffer zu kauff bekommen kan.
7. Wenn arme Leute seyn/ die die Fracht nicht
ahlen können / so finden sich je zuweilen einige
i der Herrschafft/ die die Fracht vor solche Leute
richten / dargegen aber müssen diese ihnen her-
h eine Zeitlang in Carolina vor Knecht oder
ägde dienen: Zu Friedens-Zeiten haben solche
te zwey biß drey Jahr zu dienen pflegen / weilen
aber

aber nun die Fracht theurer / wird solcher Die[nst]
nothwendig länger währen müssen / doch we[nn]
solcher Leute viel auf einmahl sich einfinden / kön[te]
es geschehen/daß so dann die Herrschafft um so v[iel]
leidentlicher mit ihnen tractirte. NB. Wenn m[an]
aber auf solche Weise überzufahren willens /
wird wol gethan seyn / wenn man vorhero in E[n]
gelland schreibt / weilen nicht allezeit solche Pers[o]
nen vorhanden/ die die Fracht bezahlen / und s[ie]
hernach solches abverdienen lassen.

8. Nachdem aber die Fracht selbsten zu bezahl[en]
sehr theuer / und solche abzuverdienen sehr b[e]
schwehrlich/ als hat der Author auf alle Weise si[ch]
angelegen seyn lassen / ob dißfals andere Mit[tel]
außzufinden seyn möchten; worauf endlich d[er]
Vorschlag geschehen / daß die Königin mit ein[er]
Supplication müste ersucht werden/ob selbige d[ie]
Schiffe zur Uberfarth hergeben wolte / da da[nn]
vielleicht geschehen könte / daß man auch mit K[ö]
nigl. Schiffen von Holland abgeholt würde/ u[nd]
also auch diesen Uberfahrts-Kosten erspahren kö[n]
te; doch müsten auf solchen Fall eine gute Anza[hl]
Leute miteinander kommen / weilen widrigenfa[lls]
der Mühe nicht werth seyn würde / die Königin [zu]
bemühen/ vielweniger so viel Kosten anzuwende[n]
als bey diesen Zeiten zu den Schiffen und Conv[oy]
erfordert wird.

9. Weilen auch bey diesen Zeiten an dem K[ö]
nigl. Hof so wol wegen des schweren Kriegs/ a[ls]
auch wegen der immerfort währenden vielen Co[l]
lecten-Gelder die Außgaben unbeschreiblich gro[ß]

s hat man hierinnen mehrere Vorschläge ge-
an/ wie die Sache anzugreiffen damit die Köni-
n der anderwertigen schweren Unkosten unge-
htet/ die Schiffe zur Uberfahrt hergeben möchte;
s seyn aber diese Vorschläge zu weitläufftig hier
beschreiben; doch hoffet man/ daß vermittelst
erselben die Bemühung nicht umsonst seyn wer-
e/ wiewol man niemand hierinnen etwas gewis-
s versprechen kan/ sondern erwarten muß/ was
ie Göttliche Schickung hierinnen verfügen
erde.

10. Es ist im übrigen die Uberfahrt nicht ohne
Gefahr/ so wol wann sich ein Sturm auf der See
reignen/ als auch/ wenn die Convoy mit den See-
Räubern in Streit gerathen solte; jedoch hat man
ar selten und offt in etlichen Jahren nicht erfah-
en/ daß eines von denen dahin gehenden und NB.
nit Convoy zur Genüge versehenen Schiffen/ ver-
nglücket wäre.

Das zehende Capitel
Von der Versicherung und Gewißheit alles dessen/ was biß anhero gemeldet worden.

Weilen an der Gewißheit/ daß alles sich so verhalte/ wie
biß anhero gemeldet worden/ am meisten gelegen ist/ als
hat auch der Author die meiste Bemühung angewen-
det/ um hierinnen eine Gewißheit zu erlangen/ es seyn
aber die Personen und Documenten/ von welchen
man solchen Bericht erhalten/ nachfolgende.

1. Ein

1.

EIn Frantzösischer Kauffmann Namens du Pré, so vor etlichen Jahren nach Carolina gezogen / schreibt derentwegen einen aus führlichen Bericht auf Amsterdam an einen g Freund sub dato Naplica den 17ten Febr. 170

2. Zwey glaubwürdige Kauff-Leuthe in Ho land nahmens Bujotte, so in Carolina lange Ze gelebt / erzehlen in Beyseyn einiger anderer Leu die umständliche Beschaffenheit des Landes.

3. Gleiches thate nachgehends ein andere Kauffmann von Londen / so 2. Jahr lang in Ca rolina gelebt.

4. Mehrern Bericht gab ein gewisser Schif fer/Namens Cock/ so alle Jahr in Carolina z fahren pfleget / der auch seine Erzehlung in Bey seyn vieler Personen höchstens betheurte.

5. Ein Kauffmann/ nahmens Johnson/so 1 Jahr in Carolina gewohnt/ gab noch umständ lichere Nachricht von aller Beschaffenheit de Landes.

6. Ein gewisser Geistlicher erzehlte/ was er diß falls von Carolina von einem vernom̃en / der all Nachricht von der Landschafft hätte.

7. Der Secretarius von der Carolinischen Herr schafft erzehlte gleichfalls in Beyseyn jetztermel ten Geistlichen die Beschaffenheit des Landes.

8. Etliche hochteutsche Kauffleuthe / so nun in Londen wonhafft / erzehlen / was sie von Carolina zufälliger weise in unterschiedlichen Orten gehört haben.

All

Alle bißherige Nachrichten hat man nicht an
em Ort oder zu einer Zeit erhalten/ sondern fast
e jede besonders/ und zwar mehrertheils so/ daß
ner von des andern Bericht einige Wissenschafft
tte / oder haben künte / die aber gleichstimmig
unden worden.

9. Endlich nach allem diesem hat man allererst
n der Herrschafft oder den Eigenthums-Herrn
s Landes information genommen/ die dann gleich-
ls mit dem bißherigen einstimmig gewesen.

10. Sonsten ist auch von dieser Landschafft
utlicher Bericht enthalten in einem Büchlein/
nant Blome s Englisches America/ so aus
m Engelländischen ins hochteutsche übersetzt/ und
nno 1697. in 12. durch Verlegung der Grossi-
en Erben in Leipzig gedruckt worden / auch so
ol in Franckfurt als Leipzig zu bekommen ist.

11. Bekant ist auch/ was die Franckfurter Rela-
onen von Carolina vor Bericht ertheilet haben/
s in der Herbst-Meß Anno 1699. Blatt 66. In
r Oster-Meß 1700. Blatt 88. In der Herbst-
Meß Anno 1700. Blatt 58. und in der Oster-
Meß Anno 1701. Blatt 73. &c.

12. Zu allem bißherigen könte endlich noch ge-
gen werden/ was in denen Novellen oder Post-
Zeitungen zu unterschiedlichen malen wegen Ca-
olina aus Engelland berichtet worden.

13. Nicht weniger könten unterschiedliche an-
ere Scribenten angeführet werden/ die theils diese
ebst andern West-Indianischen Landschafft be-
chrieben/ theils die Uberfahrt dahin recommendi-

C ren;

ren ; nur eines eintzigen allhier zu gedencken/ so h
der Welt-berühmte Herr Becher seel. weyl. beed
Rechten/wie auch der Artzney Doctor und Keyse
Cammer-und Commercien-Raht / in sein
Schrifften hin und wieder die Colonirung d
West-Indianischen Oerter/ unsern hochteutsch
Leuten schon ehe dessen mit grossem Fleiß anger
then/wie sonderlich zu sehen in seiner Psychosoph
oder Seelen-Weißheit Blatt 177. (oder in d
alten Edition Bl. 171.) und anderer Orten meh

14. Was endlich noch die Privilegien oder Frey
heiten betrifft/ die oben im 2. Cap. angeführet wo
den/ so ist die Herrschafft erbiethig / derentwege
schrifftlich u. vollkomene Versicherung zu ertheilen

15. So viel aber letzlich den Authorem anlang
so gibt derselbe hierbey dem Leser die Gewißheit de
gantzen Sache/ so gut als ihme selbsten gegebe
worden/ nemlich als eine Nachricht von solche
Personen/ die selbst im Lande gewesen/ alles mit ih
ren Augen gesehen / zum theil auch viele Jahr dar
innen gewohnt/die auch von männiglich vor glaub
würdige Leute gehalten werden/ und über dieses (s
viel den grösten Theil derselben betrifft) von de
Sache kein Interesse zu erwarten haben/u. derer
Aussagen/ob sie schon zu ungleichen Zeiten und Or-
ten geschehen/ dannoch gantz einstimmig befunden
worden. Im übrigen hat der Leser sich dieses fest zu
versichern/ daß von dem Authore alles auffs getreu-
lichste referirt/ nichts an dem gantzen Bericht ge-
ändert/ vielweniger etwas hinzugesetzet noch da-
von gelassen worden seye.

An-

Anhang
Von Pensylvania.

HAs es mit **Pensylvania** vor eine Beschaf-
fenheit habe/ solches ist in Teutschland be-
reits gutermassen bekant/ und kan man
von mit mehrerem Nachricht haben in einem
üchlein genant Pastorii **Pensylvania**/ wie auch
einem andern/ genant **Falckeniers** Continua-
n von der Beschreibung **Pensylvaniä**/ welche
de von Herrn Otto in Nürnberg verlegt wor-
/ und in Franckfurt zu bekommen seyn.

Nachdem aber der Author bey seiner Reise et-
mal Leute angetroffen/ die lange Jahr in Pen-
vania gelebt/ und noch ein und anders mehreres
in obigem Tractätlein enthalten/ berichtet/ als
man diß Orts allein vermelden wollen/ was
vor Unterschied zwischen **Carolina** und **Pen-
vania** befinde.

1. **Carolina** hat gleichsam einen ewigen Som-
r; **Pensylvania** aber einen sehr harten Winter/
zwar so hart/ als bey nahe in den meisten Or-
Teutschlands.

2. Die Viehe-Zucht fällt in **Pensylvania** um
termeldter Ursach willen um ein merckliches be-
wehrlicher als in **Carolina**/ weilen hier das
iehe den gantzen Winter über auf der Weide
het/ dort aber auß der Scheuren muß erhalten
rden.

3. Der Weinwachs hat auch bißher in **Pensyl-
nia** so nicht glücken wollen/ wie man gehofft

 hat/

hat / wiewol man es auf unterschiedliche W
versucht.

4. Des kalten Winters wegen muß man
Pensylvania gleich Anfangs trachten / wolv
wahrte Häuser und vor das Viehe Ställe
bauen / darinnen man im Winter sich enthal
könne / da dargegen in Carolina die armen Le
sich zur Noth in geringern Hütten behelffen k
nen.

5. Um eben dieser Ursach willen können sich a
arme Leute in Carolina mit der Kleidung d
gantze Jahr über viel geringer behelffen / als
Pensylvania.

6. In Pensylvania sind nunmehro alle wol
legene Plätze und Oerter schon so vertheilt / d
ein jedes seinen Herrn hat / (wie solches unter
derm auch auß der Engelländischen neuesten La
Charten von Pensylvania zu ersehen / worin
die gantze Außtheilung des Landes mit Linien
gentlich abgebildet / und eines jeden Besitzers N
me auf seinen Platz gezeichnet worden) daß m
also daselbsten / auch schon in abgelegenen Ort
das Land kauffen und bezahlen / oder an statt B
zahlung einen desto grössern Erb-Zinß geben m
da man dargegen in Carolina in recht wolgele
nen und bequemen Orten / so viel Lands als m
bedürfftig / umsonst haben kan.

7. Wer in Pensylvania will / muß die Ub
farth mit paarem Geld bezahlen können / weil
da niemand findet / der die Bezahlung vorschieß
und sichs nachgehends abverdienen lassen wol
vi

weniger hat sich jemand finden wollen / der
em Vorschlag mit Königlichen Schiffen über
ahren die Hand bieten / und sich der Sache
tlich annehmen wolte.

Es hat jedoch **Pensylvania** hinwiederum ei-
Vortheil vor **Carolina**/erstlich darinnen/daß
its Hochteutsche (und zwar von allerley Pro-
antischen Religionen) daselbsten wohnen/ und
unsere Leute bey diesen als Landes-leuten ver-
thlich einige Hülffe/oder doch guten Rath zu
arten haben möchten. Vors andere wird ins-
nein davor gehalten / daß unsere hieländische
ten von Früchten oder Getreyde in **Pensylva-**
noch häuffiger als in **Carolina** gerathen/wor-
en aber der Reis und die übrigen meisten
üchten und Gewächse/ die in **Carolina** häuffig
hervor kommen/in **Pensylvania** schlecht und
zum Theil gar nicht gerathen.



 Beschluß

Beschluß des Authoris/

Begreiffend / was diejenige zu bedencke[n] die dahin zu ziehen Lust haben.

AUß allem bißherigen wird verhoffentlich d[er] geneigte Leser zur Genüge ersehen/ was es m[it] mehrbesagte: Landschafft Carolina vor [ei]ne Bewandtnuß habe. Ob es nun einigen Pe[r]sonen rathsam seye / daß sie sich dahin begeben od[er] nicht / darüber dörffen zweiffels ohn eben so un[]gleiche Urtheil fallen / als ungleich dißfalls d[ie] menschlichen Gemüther seyn. Denn bey etliche[n] findet sich eine solche Liebe zu ihrem Vatterlan[d] daß sie lieber in demselben die gröste Sclaverey e[r]dulten / als anderwertig einer Freyheit sich bedi[e]nen wollen / ja etlichen ist das Unglück selbsten i[n] ihrem Vatterland süsser und erträglicher / al[s] wann sie anderwärts die erwünschte Glückselig[]keit geniessen solten.

Gleich wie aber diese der Sache zu wenig thu[n] also thun dargegen andere zu viel/ die nemlich ohn[e] Noth und auß lauter Neugierigkeit/ Fürwitz/un[d] Leichtsinnigkeit / oder auch auß Hoffnung grö[s]sern Reichthums/ das bereits in Händen habend[e] verlassen/ und anderwärts das ungewissere suche[n] wollen. Wer demnach den Entschluß fassen wil sich in ermeldte Landschafft zu begeben / der wolle vor allem folgende 3. Stücke wol erwegen.

Erstlich/ was seine Absicht hierinnen seye/ un[d] auß was Ursachen er sich dahin begeben wolle: Is[t] es etwan nur die Begierde nach Reichthum / s[o]

seh[e]

he er / daß ihn nicht treffe / was 1. Timoth. 6. v. 9.
het: **Die da reich werden wollen / fallen in**
Versuchung und Stricke. Auch in dem gelob-
n Land selbsten hieß es bey der allerunglückselig-
n Zeit: **Reiche und Arme müssen mitein-**
nder seyn / wie zu sehen in den Sprüchen Salom.
2. v. 2. und c. 29. v. 13. Ist aber seine Absicht /
üssige Tage und gute Gemächlichkeit zu erlan-
n / so wisse er / daß er nicht ehe wird Ruhe genieß-
n können / er habe dann vorhero erst recht erfah-
n / was Unruhe und Ungemächlichkeit seye. Ist
dlich die Ursache seines Entschlusses eine blosse
uriosität / Neugierigkeit oder Leichtsinnigkeit /
wird er die Rückkehr eben so bald / als anjetzo die
breyse wünschen.

Wer aber im Gegentheil durch unglückliche Zu-
lle getrieben / seine Nahrung und Auffenthalt
nderwärtig suchen muß / oder in einer augen-
heinlichen täglichen Gefahr lebt / und derselben
rnünfftiger Weise nicht wohl besser entfliehen
n / oder endlich durch andere Begebenheiten auß
ottes sonderbarer Schickung also geleitet wird /
aß er den Willen seines Gottes sattsam dabey
kennen kan / der wird nicht allein / seines Ent-
hlusses wegen / sich kein Bedencken machen / son-
ern auch von dem Außgang desselben um so viel-
ehr gute Hoffnung schöpffen dörffen.

Vors andere / wolle ein jeder / der sich Gedan-
en macht / in mehrbesagte Landschafft zu ziehen /
ie Beschwerlichkeit der Reyse wol erwegen. Denn
iese ist gefährlich / nicht nur wenn ein Sturm zur

See sich eraugnen/ sondern auch wenn die Conv
mit vielen Capern oder See-Räubern in Str
gerathen solte: hiernechst ist sie sehr kostbar/vora
wenn man in Holland oder Engelland lang s
liegen und auf guten Wind warten muß: über d
ist sie höchst beschwerlich/ indeme ein hauffen Leu
die mit Weib und Kind sich beysammen in eine
Schiff befinden/nicht viel besser als die Gefangen
in einem Gefängniß logirt seyn/ und da man
nichts wenigers gedencken darff/ als an die B
quemlichkeit/ die man zu Hause mit ordentlich
Speiß und Tranck/ mit Liegerstatt/ mit warm
Stuben/ oder andern dergleichen Dingen geha
hat.

Drittens/ erwege man auch/ wie hart der A
fang nach beschehener Uberkunfft seyn werde. De
da hat man zu Anfang noch kein Hauß/ kei
Scheuren/ keine Stallung/ keinen Wagen no
Pflug/oder andere Bereitschafft/die zu eines jed
Handthierung erfordert wird/ keine Pferd/ Oc
sen noch anderes Viehe/ es fehlet an mancherl
Haußrath und vielen andern Dingen; das ang
wiesene und in Besitz genommene Land ist no
wüst/keine Aecker seyn da/die gepflügt/keine W
sen/die recht sauber/keine Gärten/ die mit Bäum
und andern Gewächsen bepflantzt; alles dieses ab
in gehörigen Stand zu richten/ ist zwar freyli
mit Göttlicher Hülffe gar wol müglich/ kan ab
anderst nicht als durch viele/ und wie leichtlich
erachten/ vielmal sehr saure Arbeit/ auch nicht w
ohne mercklichen Kosten/ vollzogen werden.

W

Wie nun dieses alles solche Dinge seyn/die man
rauß sehen und bedencken kan/ also ist müglich/
ß noch einige Beschwerlichkeiten sich hervor
un können/ die man vorauß so nicht wissen oder
keñen mögen. Dahero der Leser die gantze Sache
ch allen Stücken so viel müglich vorhero selb=
en wol erwegen/ und vorderist durch eyfferiges
ebät seinen GOtt um Liecht/ Erkantnuß und
ädige Regierung demüthig bitten/ hiernächst
er einerseits die Fehler und Mängel/ wie auch
en Nutzen und Vortheil seines Standes/in wel=
hem er sich jetzo befindet/ anderseits aber die Be=
hwernissen und Verdrüßlichkeiten/ wie auch
inwiederum den Nutzen und Vortheil/ so durch
ie Uberfahrt in diese Landschafft ihme zuwachsen
öchten/ aufs genaueste betrachten/und gleichsam
egeneinander abwegen wolte: Widrigenfalls
nd da sein unbedachtsamer und übereilter Ent=
chluß ihne nachgehends reuen solte/ wird er nie=
and als ihme selbsten/ keines wegs aber dem Au=
hori (als der dieses zum Beschluß mit gutem Be=
acht hieher gesetzet/ und anbey den Leser bittet/ daß
r es gleichgestalten mit gutem Bedacht und auf=
nercken lesen wolte) die Schuld beyzumessen ha=
en.

Der HErr HErr aber wolle nach seinem all=
weisen Rath alles also richten und ordnen/ wie er
weiß/ daß es gereichen mag zu seines Namens Eh=
re/ und unserer aller Geist- und leiblichen Wol=
farth/ vornemlich aber zu einem gesegneten
und seligen Ende.

Erster Anhang
aus
Richard Blome/
Englischem America.
Oder
Fernere Beschreibung der Landtschafft Carolina / auch ihrer Gelegenheit und Einkommen.

Carolina / so von Sr. Majestät den letztverstorbenen König Carolo den Andern/glorwürdigsten Andenckens, den Namen bekommen / ist eine Colonie oder neu-angebauete Gegend / so vor nicht gar langer Zeit von denen Englischen angelegt und in Stand gebracht worden / und begreifft dasjenige Stück von Florida/so an Virginia stösset/ zwischen dem 29 und 36 Grad Nordlicher Himmels-Höhe. Auff der Ost-Seite wird es von dem Atlandischen grossen Meer angespület / und von Abend-werts stösset es an das Mare Pacificum oder die Sud-See. Innerhalb diesen Grentzen nun ist das allerfruchtbarste und lustigste Theil von Florida begriffen / welches von denen Spanischen Scribenten so höchlich gerühmet wird. Ich meines Orts weiß davon keine bessere und ausführlichere Nachricht zu geben / als bereits hiebevor von einem namhafften

n Engelländer erstattet worden / welcher sich all-
a wohnhafft auffgehalten / und an dem Anbau
nd Einrichtung dieses Landes auch zugleich eini-
en Antheil gehabt hat / derohalben ich nun das-
nige / was er uns dißfals mitgetheilet hat / mit
inen eigenen Worten anhero wiederholen will.

Es ist diese Provintz Carolina im Jahr 1663
on Sr. Majestät dem letztverstorbenen Könige
n Ihr Gnaden Edward / Grafen von Claren-
on / Georg Hertzog von Albemarl / William
Grafen von Craeen / dem Lord Joh. Berkeley /
ord Ant. Ashly / nunmehr Grafen von Shafts-
urg / Herrn Georg Carteret / und Herrn Joh.
Colleton / Rittern / und Baronetten / und Herrn
William Berkely Rittern / durch ertheilete offene
Gewalt-Brieffe verliehen worden : Vermöge
elbiger nun sollen die Englischen Rechte und Ge-
etze auch in Carolina gelten : dennoch haben die-
e Lords / als Eigenthums-Herren / darbey die
Macht / zu desto besserer Regierung besagter Pro-
intz / doch mit Bewilligung derer Einwohner
iber solche noch einige Neben-Gesetze auffzurich-
en : Es kan also kein Geld auffgebracht / auch
keine neue Satzung oder Ordnung gemachet wer-
den / ohne vorhergehende Einwilligung derer
Einwohner oder deroselben Abgeordneten. Son-
sten haben sie auch noch die Gewalt / gewisse Lan-
des-Hauptleute und andere Obrigkeiten zu bestel-
len und zu bevollmächtigen / ingleichen Gewissens-
Freyheit zu verstatten / Landes-Verfassungen zu
machen / und dergleichen / benebenst noch vielen
andern

andern Privilegien und Freyheiten/ wie aus be
sagten offenen Brieffen weitläufftiger zu ersehe
ist. Es haben auch besagte Lords / als eigenthüm
liche Besitzer/ bereits Regierungs-Ordnung auff
gerichtet/ krafft welcher die Freyheit der Gewis
sen gestattet / auch alle mögliche Sorgfalt ange
wendet worden ist / damit allda die Gerechtigkei
gleich durch gehandhabet werden / und die Ein
wohner bey beständiger Ruhe und Sicherheit/ s
wohl vor ihre Personen als Güter / verbleibe
mögen.

Es sind aber durch Fleiß und Bemühung de
rer besagten HErrn Besitzer/ auch mit ihren gros
sen Unkosten / zwey absonderliche Colonien ode
Volck-Pflantzungen in dieser Provintz angerich
tet worden/ die eine zwar bey Albemarle/ in den
Mitternächtigsten Theile dieses Landes; die an
dere aber bey dem Ahßly-Strohm / welcher sic
in die Höhe von 32. Grad und etlichen Minute
befindet.

Albemarle nun stösset an Virginia / welchen
Lande es zwar an gesunder Lufft / Fruchtbarkei
des Bodens/ und Gelindigkeit des Winters ü
berlegen ist/ im übrigen aber hat es/ was sein Ge
wächse / Einkommen und andere Dinge betrifft
mit selbigem fast einerley Art und Natur: derhal
ben ich denn mit absonderlcher Beschreibung die
ses Theils dem Leser nicht beschwerlich fallen; son
dern mich vornemlich nun bemühen will/ von de
nen neu-angebaueten Gegenden bey dem Ahßly-
Strohm / zu reden und zu handeln; als welche
weil

l sie ům etliche Grad mehr gegen Mittag gele-
n sind/ von obgedachten Landen so wohl in Be-
affenheit der Witterung/ als Zuwachs und
nkommen ům ein merckliches unterschieden ist.
Es ist demnach diese Colonie oder Volck
lantzung beym Ahßly-Strom erst im Aprill-
onat des 1670 Jahres auffgerichtet worden/
ům welche Zeit mehr erwähnte Lords und Ei-
nthums-Herrn allein und auff ihre eigene Un-
sten drey Schiffe ausgerüstet: und selbige mit
er ansehnlichen Zahl tüchtiger Mannschafft
rsehen/ benebenst 18. monatlichen Proviant/
ch aller nothwendigen Kleidung/ Gereitschafft/
riegs-Bedürffniß/ und was etwa sonsten zu so
ner neuen Einrichtung vor nöthig geachtet wor-
n: welche Kosten sie denn überdiß noch etliche
ahre hernach/ zu Unterhaltung und Versor-
ung derer Neu-anbauenden fernerweit gelegen
d forgesetzet/ biß daß die Einwohner fähig und
schickt worden/ vor sich selbst und vermittelst ih-
r eigenen Mühe und Fleisses zu leben; in wel-
hem Zustande sie sich nunmehro schon einige
Jahr her befunden haben/ auch bereits zu einem
rossen Vorrath in allerhand Lebens-Mitteln
nd anderer Nothdurfft gelanget sind: so gar/
aß nun die meisten Dinge allda schon wohlfeiler
u haben sind/ als in einigen derer andern durch
ie Engelländer neu-angebaueten Plätzen; so
verden sie auch noch überdiß mit allerley Sachen
von Engelland und andern Orten aus/ reichlich
und zur Gnüge versehen.

Es

Es theilet sich besagter Ahßly-Strohm ohng fehr 7 Englischer Meilen hineinwerts von d See / in zwey unterschiedene Arme / wovon d so sich gegen Mittag lencket / den Name Ahßl River behält / der andere aber / so sich gegen No den zuwendet / wird Cooper-River genennet.

Anno 1680 in May Monat schickten mehrg meldete Lords und Eigenthums-Herren Befehl a die Regierung allda / und thäten die Verordnun daß eine Hafen-Stadt vor diese 2 Flüsse auf d Ecke oder Landes-Spitze / welche beyde vonei ander theilet / solte angeleget / auch selbiger d Namen Carls-Thon oder Carls-Stadt gegebe werden: es sind auch von solcher Zeit her schon a die 100 Häuser auffgebauet worden / und werde derer noch täglich mehr auffgeführet von allerhan Gattung von Leuten / so sich von denen Nordliche neuen Englischen Plätzen / und denen Zucker-In seln / Engelland und Irrland dahin begeben / un ihren Auffenthalt allda suchen. So haben vie Leute / welche erst nur als Dienstbothen mit nac Carolina gezogen sind / nachdem sie bey ihre Herrn / auff deren Kosten sie dahin übergeführe worden / ihre versprochene Zeit ausgedienet ge habt / durch unverdrossenen Fleiß so viel vor sich gebracht / daß sie ihnen bereits einen guten Vor rath an allerhand Vieh / und ihnen selbst zuständigen Dienst-Gesinde zugeleget: diese nun haben sich gleicher gestalt allda Häuser gebauet / und treiben ihr Gewerbe: ja nicht wenige / so in sol chen schlechten Zustande dahin gekommen / ha ben

jetziger Zeit wol etliche 100 Pfund Ster-
gs werth in Vermögen; also daß sie in einem
reichlichen Auskommen sitzen / und ihre Haa-
ich noch immer zu vermehret.

Das Feld ist nahe üm der Stadt her an
erth so hoch gestiegen / daß der Acker (oder
gevierdte Ruthen) üm 20 Schillinge ver-
fft werden / wenn auch gleich das tüchtige Zim-
-Holtz schon allda davon hinweg geführet /
übrige Buschwerck aber noch nicht abgehöl-
ist. Von solchem Lande aber / welches allbe-
geräumet / und zum Feld-oder Garten-Bau
erichtet / und verzäunet ist / wird der Acker
rlich vor 10 Schillinge verpachtet / wenn es
h schon 20 Englische Meilen weit von der
adt entlegen ist / und können 6. Mann inner-
b 6 Wochen Frist gar wol 6. Acker Landes
ht nur abhöltzen und räumen / sondern auch
zäunen / und zum säen oder pflantzen zurichten.
hatten bey dieser Stadt im Winter-Monat
no 1680. auff einmal in die 16 Segel oder
hrzeuge vor Ancker gelegen / (deren etliche
h über 200 Tonnen gehalten) welche von un-
chiedenen Orten Königlicher Herrschafft da-
zu handeln gekommen waren: durch welcher-
starcken Zulauff der Schiffe dann ohne Zweif-
dieser Ort in kurtzer Zeit zu einer ansehnlichen
tadt werden wird.

Das gegen Morgen liegende Ufer von America
sey nun auß Ursachen / weil es so eine grosse
trecke festen Landes von der West-Seiten hat /
und

und daß folglich da der Wind auß Nord-West
als welcher der Sonne entgegen bläset / Frost u
Kälte bringet / wie in Europa der Nord-O
Wind; oder aber weil die jenseit Canada lieger
gefrorne Seen / welche diesem Ufer gegen No
und Westen zu liegen / selbigen kalten Wind
noch frostigern und mehr eißmachenden Eig
schafften anfüllen; oder vielleicht / weil das n
ungebaute Land / als welches meistentheils
grossen und schattichten Bäumen bedecket steh
welche mehr salpeterische Dünste außdämpff
als dieses / welches bereits angebauet ist; (d
auch wegen dieser Ursachen allzusammen) ist
unstreitig üm ein grosses kälter / als irgend ein
Gegend in Europa / die unter gleichem Grad
Himmels-Höhe gelegen sind; so gar / daß N
Engelland / und diejenigen Theile von Ameri
so etwa auf 39 und 40 Grad hoch / oder auch n
weiter gegen Norden zu liegen / ungeachtet sie
Sonnen über 600. Englische Meilen näher s
als Engelland / dennoch im Winter üm gar v
Grad kälter befunden werden. Massen denn
Autor / worauß ich dieses habe / von unterschied
chen / so es / ihrem Vorgeben nach / selbst geseh
berichtet worden / daß es in diesen Ländern in ei
Nacht beynahe auf 6 Zoll dicke gefrieret / und a
wol in eben so weniger Zeit grosse und schiffb
Flüsse mit Eyß beleget werden. Ja selbsten
Gegend üm den Ahßly Strohm / ob sie wol n
nicht gar 9 Grad von dem Tropico entlegen
hat dennoch selten einen Winter / der nicht etw

ß erzeuget/ wiewol ich zwar doch nicht erfah-
können/ daß solches jemahls auf Flüssen und
ichen alda über ein Viertel eines Zolls dicke
re gesehen worden/ so/daß es hernach alsobald
der schmeltzet und vergehet / wenn nur die
nne ein oder zwey Stunden über der Erden
esen ist. Ausser dem aber / wann der Wind
t auß Nord-Westen gehet/ so ist das Wetter
ehr gelinde / so/ daß ich davor halte / es sey der
rist-Monat und Jenner üm den Ahßly-
rohm eben so milde und von solcher Beschaf-
heit / als etwa der Außgang des Mertzen und
fang des Aprils in Engeland.
Dieser zwar schlechte Winter nun verursachet
h/ daß das Laub abfället / und machet zugleich
s Land zum Wachsthum aller der Englischen
rner und Früchte nicht weniger geschickt / als
neben zu andern Dingen/ welche mehr Sonne
ordern. Daß also üm den Ahßly-Strohm die
pffel/ Birnen/ Pflaumen / Quitten/ Morellen/
irschen/ Mispeln/ Welschen-Nüsse/ Maulbeern
d Castanien sehr wohl fortkommen / und zwar
gleich in einerley Garten mit den Pomerantzen/
tronen/ Oliven / Granatäpffeln / Feigen und
andeln.
Uber dieß so ist auch der Winter hieselbsten kei-
s weges trübe/ wölckicht und nebelicht: immaf-
n man denn angemercket hat / daß von dem 20.
ugusti an biß auf den 10. Martii/ worinne denn
e kalten Monate ingesamt begriffen sind/ in al-
n nicht mehr als acht trübe und bewölckte Tage

gewesen: und ob es wol im übrigen den Wint
durch ziemlich offt regnet/ so sind es doch gemeini
lich nur geschwinde Ubergänge / und wenn solc
denn vorbey sind / so scheinet die Sonne alsba
drauff wieder klar hervor.

Der Sommer ist bey weitem nicht so heiß / a
in Virginia / oder denen Nördlichen neu-ang
baueten Gegenden der Engelländer in Americ
welches zu glauben zwar vielleicht denen jenig
schwer fallen dörffte / welchen die Ursache hierv
nicht bekant wäre; Es bestehet aber solche darin
daß dieses Land in ziemlicher Nähe bey dem Tr
pico sich befindet/ welches denn verursachet/ d
selbiges mehr als andere/ so weiter gegen Nord
liegen / derjenigen kühlen Winde theilhafft
wird/ welche fast beständig an denen Orten / d
zwischen denen Tropicis begriffen/ früh üm 8. od
9. Uhr sich erheben / und ziemlich starck auß de
Osten wehen/biß ohngefehr üm 4. Uhr Nachm
tags/ nach welcher Zeit sich denn bald solche Se
Lufft wieder verlieret/ und dagegen ein Nordwi
entstehet / welcher auch ordentlich die gantze Nac
hindurch bläset/und selbige also gar frisch und kü
le erhält. Mit kurtzem/ ich halte davor/ daß Car
lina fast einerley Natur und Beschaffenheit ha
mit denen so gar lieblichen und anmuthigen G
genden üm Aleppo/ Antiochia und Smyrna: v
welchen es aber doch noch diesen Vortheil hat/ da
es unter einer so billichmässigen Herrschafft / a
der Englischen / sich befindet.

Diejenigen nun/ so in diesem Lande etwa na
be

) grossen Morasten ihren Wohnplatz genom-
en haben/ sind etwas zu Fiebern geneigt/ sowol
s die/ so in Engelland an solcherley Oertern ih-
n Auffenthalt haben; dahergegen andere/ welche
n dergleichen Sümpffen oder stehenden Was-
n etwas weiter entfernet wohnen/ überauß ge-
nd leben; so gar/ daß auß einem Hause/welches
ch niemaln weniger als 12. Personen bestan-
n/ seither ihrer ersten Ankunfft/ welches nun be-
ts 9. Jahr sind/ noch kein einiger gestorben ist:
a was noch mehr/ es ist auch diese gantze Zeit
er nicht einmal ein einiger von ihnen nur kranck
wesen. Zu dem so ist ferner noch keiner von de-
n Hauß Vätern/ welche bald mit den ersten
chiffen dahin übergegangen/ in Carolina durch
ranckheit gestorben; nur einen eintzigen außge-
mmen/ welcher bereits 75. Jahr alt gewesen/
e er noch da angelanget; da doch gleichwol die
nzahl solcher Haußwirthe noch ziemlich starck
.

Unterschiedliche Personen/ welche von Engel-
nd auß gar lungensiech und schwindsüchtig ab-
reiset/ sind da wieder gesund worden; und an-
re/ so in nur gedachten ihrem Vaterlande zum
stern gar starcke Anfälle von Stein-Beschwe-
ng gehabt/sind davon gäntzlich befreyet worden/
chdem sie sich nur eine kurtze Zeit allda auffge-
lten gehabt; wie man denn auch von dem Zip-
rlein biß daher noch gar nichts weiß.

Die Lufft dieser Orten machet einem gute Lust
m Essen/ und verursachet eine geschwinde Däu-

ung/ worauß denn ferner andere daher fliessen
gute Wirckungen er folgen; als zum Exempel: D
Leute befinden sich da augenscheinlich leichter/ h
tiger und geschickter zu allen der Jugend anstän
gen Ubungen/als in Engelland; die Weiber er
gen sich sehr fruchtbar/ und die Kinder sind von
ner gar frischen und vollblütigen Farbe und L
bes-Art.

Der Boden ist durchgehends sehr ergiebi
doch hat er gleichwol noch hier und da einige sa
dige Striche/ vielleicht nur damit die Abwech
lung üm so viel angenehmer seyn möchte; nic
desto weniger aber so träget auch selbiges La
noch gutes Korn/ und giebt über dieß eine herrli
Weide vor das Vieh. Weitzen/ Rocken/ Gerst
Haber und Erbsen kommen überauß wohl for
und schüttet das Feld noch in grössern Uberfluß a
in Engelland. Gemeine Rüben/ Pastinaken/ ro
Rüben/ und Battaten oder Indianische Zuck
wurtzeln/ ingleichen auch Edoes, eine gar kräffti
gesunde und nahrhaffte Art Wurtzeln / wach
da sehr wohl/ und sind allesamt nach ihrer Art vo
trefflich gut. So haben sie über dieß wol zwan
gerley Gattungen von Hülsen-Frücht- und Zu
müsen/ die man bey uns in Engelland gantz nic
hat/ welche denn alle sehr gut zu essen sind/ so g
daß man vor selbigen auch der Englischen Garte
Bohnen nicht einmal achtet.

In denen nahe an der See gelegenen Ort
sind die Bäume nicht gar zu groß/ wachsen ab
sehr dichte bey einander; allein weiter davon si
selbi

bige was stärcker / und stehen dargegen weiter
n einander / sind auch darneben mehrentheils
n niedrigem Buschholtze frey / so / daß man eini-
Orten wol bey einer halben Englischen Meile
it zwischen den Stämmen grosser und hoher
äume / so zu Bauholtz tüchtig sind / durchhin se-
kan; deren Gipffel denn über dieß / indem sie
oben zusammen schliessen / einen sehr angeneh-
n Schatten machen / und dabey dennoch nicht
hindern / daß nicht unter selbigen sowol Gras /
auch hier und da Myrten- und andere wohlrie-
nde Sträucher wachsen und auffkommen sol-
. Zwischen diesen auß starcken Bäumen beste-
den Haynen nun sind auch hie und da einige
genannte Savanas oder mit Gras bewachsene
ächen von unterschiedlicher Grösse eingeschlos-
/ welche leer von Bäumen sind / welches denn
igen / so selbige gesehen / Gelegenheit gegeben
t / dieses Land *Carolina* mit denen so anmuthi-
n Lust-Gärten in Engelland zu vergleichen / wo-
nen man eine ziemliche Menge hoher und star-
r wilder Bäume heget / und unbehauen stehen
ßt: Da kan man nun Hasen / Füchse / und roth
Bild den gantzen Tag lang im Schatten hetzen
d jagen / auch sein Pferd durch die Wälder hin
y anspornen / und das Wild verfolgen.

Es wachsen aber in dieser Landschafft Eichen /
schen / Ilmen / Pappeln / Buchen / und sonst alle
dere Arten von nutzbarem Bauholtze / die man
Engelland hat; auch über dieß noch unterschied-
he Gattungen von dauerhafftem Zimmerholtz /

 so

so man bey uns nicht findet / als Cedern / weiſ
und rothe / Cypressen / Locust-Bäume / als Jeta
ba / Lorbeer-Kirschen- auch andere Lorbeer-Bä
me / so denen stärckſten Eichen gleich sind / groſ
Myrten / Hickerii schwartze Wallnuß- und Fich
tenbäume / welche dicke genug sind / denen gröſte
Schiffen zu Maſtbäumen zu dienen ; auch ſon
noch unterſchiedene andere Arten / die ich nicht al
erzehlen kan.

Die Wälder sind überflüſſig mit Hasen / Eich
hörner / Racoons / Paſſums / Caninichen und ro
then Wildpret angefüllet : welches letztere den
da in solcher Menge iſt / daß wol offters ein In
dianischer Jäger neun starcke und fette Stück
Wild in einem Tage gefället hat / die er auch al
selbſt geschoſſen ; wie es denn bey allen denen Ein
wohnern / so etwas wohlhabens / und von guten
Stande sind / gebräuchlich iſt / daß sie einen ge
wiſſen Jäger aus den Indianern halten / welche
sie denn jährlich vor weniger als 20. Schilling
dingen und haben können : und weiß ſchon ein e
niger solcher Jäger gar füglich ein Hauß vo
dreiſſig Personen mit so vielem Wildpret un
Vogelwerck zu versorgen / als sie nur eſſen möge
So gibt es auch in denen Höltzern eine groſ
Menge von wilden Indianischen Hähnen / Reb
hünern / die zwar etwas kleiner als die Englische
sind / aber von beſſerm Geschmack ; ferner Tu
teltauben. Auff denen mit Graß bewachsene
Ebenen finden sich auch die pfeiffenden Pulroſſe

Kra

Kraniche/ und sonst noch unterschiedene Arten von Vögeln/ so in Engelland unbekant sind.

Es hat über dieß Carolina einen solchen Uberfluß an Ströhmen und Fließwassern / daß man auff 50 Englische Meilen von der See hineinwerts kaum einen Ort ersehen oder finden solte / da man auff sieben Meilen weit von irgend einem schiffbaren Fluß entfernet wäre ; deren etliche dann geschickt seyn / über 300 Meilen gute starcke Schiffe und Fahrzeug zu tragen. Hiernechst sind diese Ströhme auch gar reichlich mit mancherley Gattungen herrlicher Fische versehen / nicht weniger was nahe bey der See ist / mit sehr guten Austern / in derer vielen noch darzu Perlen gefunden werden ; wie denn der Autor selbst dergleichen Perlen gesehen / so aus derer einigen herauß genommen worden / so grösser als Stengel-Erbsen/ und vollkommen rund gewesen. Auff solchen Flüssen und Bächen giebt es auch überdiß den gantzen Winter hindurch eine gewaltige Anzahl von Schwanen/ wilden Gänsen / Endten / Pylstarrten / Kriech-Endtlein/ Welpen/ Schneppen/ See-Meewen / und eine gewisse Art schwartzer Endten/ welche vortrefflich gut zu essen sind/ auch das gantze Jahr durch sich da finden lassen.

Das Rind-Vieh vermehret sich und wächset hier über alle massen wol; und giebt es dieser Orten unter denen neuen Einwohnern einige Particular-Personen/ welche bereits davon in die sieben biß 800 Stück haben / und aller Vermuthung nach innerhalb wenig Jahren wol so viel tausend er-

zeugen und auffbringen werden / wofern sie nic
etwa ein Theil davon verkauffen. Es ist au
das Vieh hier keinerley Kranckheiten unterwo
fen/ so viel man biß daher noch hat mercken kö
nen/ und überdiß das gantze Jahr hindurch g
wol bey Leibe / ohne daß man ihm daheim einig
Futter reichen dörffte ; massen man denn nic
verspüren kan / daß sie der so kleine Winter im g
ringsten magerer oder ableibiger machen solt
welches denn ein grosser Vortheil ist/ den die hi
sigen Ankömlinge und Einwohner vor denen a
dern mehr gegen Norden liegenden neu-ang
baueten Plätzen haben ; als woselbst man vo
nöhten hat/ das Vieh mit Fütterung zu versehe
und daher die Leute ein grosses Theil ihrer Som
mer-Arbeit darauff wenden müssen / daß sie g
gen den Winter auff 3 oder 4 Monat Futt
vor ihr Vieh einschaffen / anderer gestalt ihne
davon wenig Stücken biß gegen den Frühlin
übrig und am Leben bleiben würden : welches ih
nen denn so weit im Wege stehet / daß sie bey sol
cher Bewandniß niemals zu recht grossen Heerde
werden gelangen / oder auch geschickt seyn kön
nen / sonst etwas sonderliches in so häuffiger Er
zeugung einigerley waren zu thun / daß sie selbig
zu Marckte an frembde Ort verführen möchten
weilen/ wie gedacht/ die Anschaffung des Winter
Futters vor ihr Vieh so viel von ihrer Sommer
Arbeit wegfrisset. Dahero denn viel verständig
Leute davor halten / es werde mit der Zeit Caro
lina geschickt seyn/vor erwähnte Nordische Colo-
nien

:n oder neu-angelegten Plätze zur See mit Pe-
-oder eingesaltzenen Rindfleisch zum Behuff ih-
: Schifffarth zu versehen / und zwar ům wol-
lern Preiß/ als jene es nicht einmal bey sich selbst
ziehen und schaffen können. Denn in Betrach-
ng der so guten Weide/deren in Carolina alle
öltzer voll sind / und der geringen Zinsen oder
ogaben / welche denen obgemeldten Lords / als
igenthums-Herrn vor die Ländereyen dürffen
trichtet werden / so kan man fast in Carolina
it eben so wenig Kosten einen Ochsen auffzie-
n / als etwan in Engelland eine Henne. Zu
m so hat man aus der Erfahrung befunden /
ß in denen Gegenden ům Ahßly-Strohm das
Rindfleisch alle Monat durch das gantze Jahr
is Saltz annimmet / auch sich trefflich wol und
nge hält.

Die Schaaffe tragen meistentheils da 2 biß 3
ämmer auff einmal; und ist mit ihrer Wolle
ar eine stattliche Handlung zu machen / selbige
un vermehren sich überaus wol / doch erfodern
e einen Schäffer / der sie täglich auff die Weide
ustreibe / und gegen Abend wieder heimbringe/
amit sie vor den Wölffen gesichert bleiben. Die
Schweine vermehren sich gleicher gestalt in Ca-
olina überflüssig / und so zu sagen ohne einige
Kosten oder Bemühung unserer neuen Einwoh-
er; ausser etwa daß man ihnen Hütten oder Koben
nachen muß / worinnen sie vor der Sonne und
Regen bedecket seyn können / ingleichen daß man
hnen des Morgens und Abends was weniges

von Indianischen Korn / oder auch die Schal
und das abgeschabte von Battaten / Rüben od
andern Wurtzeln vorschüttet / und zu gleicher Ze
etwan in ein Horn bläset / oder sonst auff ande
Weise darbey einiges Gethöne / doch beständ
und auff einerley Art machet ; denn wenn sie so
cher gestalt einmal daran gewöhnet sind / pfleg
sie hernachmals alsobald / wenn sie solches Ze
chen hören / nach Hause zu eilen. Ihr übrig
Futter haben und finden sie in denen Wälder
an Eicheln und Nüssen von unterschiedlichen A
ten / und wann es auch an diesen mangelt / so h
ben sie doch Graß und Wurtzeln die Fülle ; we
ja das Erdreich nie so hart gefrohren ist / daß e
sie allerhand Wurtzel-Werck auszuwühlen ve
hindern solte.

Diese Bequemlichkeiten nun verursachen / da
diese Schweine sehr groß wachsen / und pflegen s
sonderlich um die Zeit der Mast überauß fett z
seyn.

Alles dieses nun machet ihre Erziehung so leicht
daß es da viele neue Einwohner giebet / die doch
gantz eintzeln sind / und sich nicht einmal einen
Knecht halten / welche gleichwol in die zwey biß
300 Stück Schweine haben / womit sie denn ei-
nen grossen Gewinn und Nutzen machen ; zu-
mal weil Barbados / Jamaica und **Neu-En-
gelland** ihnen immerfort ihr Schweinenfleisch
abführet und wol bezahlet: durch welches Mit-
tel sie also nach und nach so viel vor sich bringen
daß sie ihnen bequemere Häuser erbauen / auch

Knechte

nechte und Mohren-Sclaven zulegen und er-
uffen können.

Man hat hiernechst ohngefehr 150 Stutten
n nach Carolina übergeführet/ wie auch einige
engste von Neu-Jorck und Road-Ißland/
elche sich denn da gar wol vermehren/ und sind
ie Fohlen/ so davon erziehlet worden/ noch von
inern Gliedmassen und Köpffen/ als ihr Vater
nd Mutter: daher man denn grosse Hoffnung
at/ mit der Zeit allda eine vortreffliche Pferde-
zucht zu haben/ so bald man nur gute Beschäler
arzu überkommen wird. So stehen auch und
ermehren sich die schwartzen und Mohren-Scla-
en da weit besser/ von wegen Gelindigkeit des
Winters/ als sonst in einigen derer mehr gegen
Norden liegenden Colonien oder neu-angebaueten
Plätzen; und bedürffen ein merckliches weniger an
Kleidern/ wodurch denn ein grosses Theil der Un-
kosten ersparet wird.

Mit denen Indianern leben auch die Engli-
schen allda in vollkommener Freundschafft und
guten Vernehmen/ indem sie beyderseits einander
gar nützlich und zuträglich seyn: und tragen die
Lords/ so Eigenthums-Herrn dieses Landes sind/
gute Sorgfalt/ daß ihnen nichts unbilliges zuge-
füget werde. Sie haben zu solchem Ende ein
sonderliches Gerichte angeordnet und bestellet/wel-
ches aus denen Bescheidensten und dem Eigen-
Nutz am wenigsten ergebenen Einwohnern beste-
het; worinnen denn alle die Streitigkeiten beyge-
leget werden sollen/ so sich etwa zwischen denen
Engli-

Englischen und irgend einem von den Indiane
zutragē möchten: welches sie bloß auß einer Chri
lichen und vernünfftig-billichen Bewegung g
than/ keinesweges aber darüm/ als ob man sich e
wa einiger Gefahr von ihnen zu besorgen hätte.

Es sind nemlich die Indianer bißanhero stet
untereinander so im Kriege verwickelt gewesen
immer eine Stadt oder Dorffschafft wieder d
andere/ (massen sich ihre Regierung oder Gebietl
nicht viel weiter erstrecket/) daß selbige diese
Volck nicht zugelassen haben/ sich sonderlich zu ve
mehren oder zuzunehmen; wie denn unter selb
gen bereits verschiedene Nationen und Geschlech
so zu sagen/ gäntzlich durch dergleichen Kriege auß
gerottet und auffgerieben worden / auch nur sei
her dem daß die Englischen sich üm den Ahßly
Strohm wohnhafft niedergelassen. Dieses ver
ursachet demnach / daß sie an Mannschafft s
schwach auch über diß so zertheilet bleiben / daß di
Englischen von ihnen nicht die allergeringst
Forcht haben / oder sich einiger Gefahr besorgen
dörffen / zumahl / weil sie die Englischen / allberei
denen Indianern auch innerhalb 500. Englische
Meilen üm sie her / wann sie sich gleich ingesam
zusammen vereinigten / zu starck und überlegen
seyn würden. Es wissen auch dieses die India-
ner schon so wohl / daß sie sich nicht leicht unter-
stehen werden / mit den Englischen zu brechen / oder
auch nur einem auß ihnen insonderheit / einiges
Leid zuzufügen / indem sie sich besorgen / es möchte

solches

ches nachmals an ihrer gantzen Nation wie-
gesuchet und gerochen werden.

Mehrerwehnte Lords / als eigenthümliche Be-
er dieses Landes/geben und verleihen jetziger Zeit
en denenjenigen / so sich dahin zu wohnen bege-
n/ hiernechst was folget: als nemlich/ jedwedem
Zirth oder Haußvater / auch jeder Frau von
auß 50. Acker; und vor einen jedweden tüchti-
n und gewachsenen Sohn oder Knaben / den
bige mit sich bringen / oder nach Carolina über
mmen lassen/überdiß noch 50 Aecker mehr; und
en so viel auch vor jede Tochter oder Magd /
elche mannbar ist/ingleichen vor jedwedes Kind/
er Dienst-Jungen und Mägdlein/ so noch un-
r 16. Jahr alt sind/ 40. Acker; Ferner 50. Acker
ndes jedweden Dienstboten / der seine Zeit auß-
dienet hat. Solch Feld nun haben sie und ihre
rben auff ewig zu geniessen und zu gebrauchen /
n müssen sie vorbesagten Eigenthums- Herrn
n jedem Acker einen Englischen Pfennig zum
rbzinß entrichten; welche Abgabe doch erst 2.
ahr nach dem sie das Land in Lehn genommen/
ngerechnet wird.

Nachdem aber unterschiedene Personen/ so sich
eils allbereit in Carolina wohnhafft befinden /
eils auch noch gewillet sind/in diese Provintz sich
begeben; lieber gar mit Entrichtung einiges Zin-
s unbeladen seyn wollen / auch sonsten vor sich
lbst guter geraumer und bequemer Stücke Lan-
es sich zu versichern und habhafft zu werden/ ver-
langet

langet haben / ohne daß sie von nöthen hätten / z
dessen Behuff eine grosse Anzahl von Gesinde au
einmahl dahin zu führen: so haben sich diese Lord
ihnen auch hierinn zu willfahren bewegen lassen
und zu solchem Ende beliebet / denenjenigen / we
che etwa Lust haben möchten / einiges Land gar a
sich zu handeln / solches käufflich zu überlassen / un
zwar üm den Preiß von 50. Pfund Sterlings
vor 1000. Acker / nur mit Vorbehalt eines Pfeffer
korns zum jährlichen Zins / wann solches gefor
dert würde.

Wann nun einer sein zukommendes Land auff
nehmen / oder in Besitz gereichet haben wil / das ihn
nemlich entweder daher gebühret / weil er vor sich
selbst / oder auch nebst einigem Dienst-Gesinde sich
in diese Gegend begeben / oder auch / weil er es nu
besagter massen von denen Lords oder Eigenthums
Herren erkauffet hat / so wird damit auff folgend
Weise verfahren: Er suchet sich vor erst nach sei
nem Sinn und Gefallen einen Platz auß / welcher
noch kein anderes in der Gewähr hat; hierauff ver
füget er sich hin zu dem Landes Hauptmann / und
denen von mehrberührten Eigenthums-Herren
hierzu Verordneten / und zeiget ihnen an / was vor
Recht er zu solchem Lande habe / entweder vermöge
geschlossenen Kauffs / oder auf andere Wege: diese
fertigen sodann ihre Vorschrifft auß an den Ober-
Auffseher / daß er ihm einen Ort zu seinem Anbau
abmessen solle / und zwar nach Anzahl der Aecker /
die ihm gebühret. Hierauff erstattet dieser seinen

Be-

ericht / daß er ihm so und so viel Landes außge-
ssen habe / mit eigentlicher Vermeldung / wie
ches in seinen Marcken und Gräntzen lieget;
rüber hernach ein Instrument in gewöhnlicher
rm auffgerichtet / auch von dem Landes-Haupt-
ann / und dererLords / so die Eigenthums-Herren
d / ihren Verordneten oder Befehlhabern un-
zeichnet / mit der Eigenthums-Herren ihrem
nsiegel bekräfftiget / und endlich in die Gerichts-
andels-Bücher eingetragen wird: welches denn
rnachmals zu guter und uhrkundlicher Behau-
ung des darinn beschriebenen Landes / selbiger
arthey und deren Erben zu immerwährenden
eiten zu statten kommen mag.

Biß hieher habe ich nun also / meines Erachtens /
ne gar lustige und fruchtbare Landschafft beschrie-
n / als der es weder an Gesundheit noch Anmu-
igkeit fehlet / und die daneben mit allen Dingen /
etwa zum Unterhalt der Menschen vonnöthen
nd / wohl und überflüssig versehen ist: worinnen
h denn / wie ich vermeyne / nichts anders als die
chte Warheit geschrieben habe; zum wenigsten
n ich doch gewiß / daß ich mit Willen nichts fal-
hes hineingerücket; so habe ich auch hiernächst
ermeldet / wie diejenigen / so sich dahin zu wohnen
geben / allda zu liegenden Gründen und Ländé-
yen gelangen mögen.

Allein es dürffte wol vielleicht mancher ver-
ünfftiger Mann hierbey diese Frage auffwerffen:
Wann ich nun schon dieser Orten etwas Land
abe / was soll ich denn damit anfangen? Was
vor

vor Waaren kan ich wol da er erzeugen/ die ich i
gendswo in andern Ländern zu Gelde machen
und also etwas vor mich bringen man/ davor i
mir nachmals Mohren-Sclaven (als ohne we
che ein Neu-anbauender nicht leicht etwas sonde
liches schaffen kan) erkauffen/ oder auch ande
Dinge/ welche Carolina eben nicht träget/ zu me
ner Lust und Bequemligkeit anschaffen könne
Hierauff antworte ich nun: Es gibts der Augen
schein / daß ausser dem grossen Nutzen und Ge
winn/ so man mit denen so grossen Heerden vo
Schweinen und andern Vieh machen mag/ die
Landschafft auch zu Erzeugung folgender Wa
ren geschickt sey.

Als da ist vors erste der Wein; es wachse
nemlich bereits von Natur fünfferley Arten vo
Trauben in diesen Gegenden / von derer dreye
sonderlich man/ wie die allda befindlichen Frantz
sischen Wintzer vermeinen/sehr guten Wein wir
machen können. So sind auch überdiß einige vo
denen Eigenthums-Herrn sorgfältig gewesen/al
lerhand Holtz und Feser von Reinischen/Canari
schen/ Schilischen/ Muscateller/Maderischen un
Spanischen Trauben dahin zu übersenden / vo
welchen allen denn bereits unterschiedene Wein
gärten angeleget worden sind: und hat man scho
dieses Jahr etwas Wein daraus gemachet / de
auch sehr gut so wol an Farbe / als Geschmack i
befunden worden / und hat man sich auff nech
künfftiges Jahr davon eines ziemlichen gute
Vorraths zu versehen. Es hat aber sonderlic
dies

se Gegend unterschiedene gar gemächlich auch
ht unfruchtbare erhabene Sand-Hügel / die
wol zu Weinbergen schicken; und etwas wei-
ab von der See einen steinichten und kiesich-
Boden / worauff denn von Natur sehr gute
auben wachsen / welche auch wol und zu einer
t reiffen / und trefflich süß von Geschmack sind /
daß die Frantzöischen Protestanten / so sich die-
Orten befinden / und gar wohl auff den Wein
stehen / keinesweges zweiffeln / man werde sol-
n da in grosser Menge und sehr gut erzeugen
nen.

Nechst diesem mag ich ferner des
ehls gedencken / es wachsen neimlich da
on unterschiedene Oliven-Bäume / die
n theils von Portugal / theils von
ermadas dahin gebracht hat; diese nun
hen und tragen über alle massen wol /
d wenden die Einwohner grossen Fleiß
/ derer immer noch mehre zusetzen und
tzupflantzen / daß also aller Vermu-
ng nach / dieses Land mit der Zeit ei-
n vortrefflich-reichen Oel-Bau haben
rd.

Hierzu kömt auch noch die Seide: es
bt in Carolina eine grosse Menge von
aulbeer-Bäumen / und zwar solcher /
lche besage der Erfahrung / denen Sei-
n-Würmern zu sehr guten Futter die-

 nen

nen/ ja so wohl/ als die weissen Maull
ren / wiewol es doch da auch von di
Gattung giebet: welche denn mit üb
aus schlechter Mühe fortgepflantzet w
den mögen/ indem auch ein blosser Zw
davon / wenn er frisch abgeschnitten / u
in die Erde gestossen wird / nicht lei
ausgehet/ daß er nicht bekleiben solte: w
ches denn ebenfalls nicht weniger gesc
het/ wenn man den Saamen darvon s
oder stecket.

Der Toback wächset ferner hier tr
lich wohl / und kommet an der Art d
Spanischen Toback näher als dem V
ginischen Indigo / vermehret sich h
gleicher gestalt wohl / und hat man
chen bereits sehr gut zugerichtet. Bau
wolle von der Cyprischen und Smy
nischen Gattung lässet sich auch nicht
bel zum Wachsthum an / und hat m
zu solchem ende eine gute Nothdurfft v
solchen Saamen dahin geschickt. Flac
und Hanff mehret sich ingleichen über
le massen. So wird über diß eine zie
liche Nothdurfft von Pech und Theer
da gemacht / wie denn selbiger Orten
nige Particular-Personen sind / so d

v

on schon über 1000 Tonnen verfertiget
aben. Noch weiter giebt es daselbsten
ne grosse Menge Eichen / so zu Faß-
auben dienen / welches denn eine gute
Waare ist vor Maderas / Barbados / die
Canarischen und andere dieses Weges lie-
enden Inseln. Der Samach oder Fär-
erbaum wächset von Natur da sehr ü-
erflüssig; und würde unzweifflich der-
leichen von Wayd / Craprothe und
Safflor zu gewarten seyn / wann man
iese Dinge pflantzen und bauen wolte.
Von Specerey-Waaren findet man noch
Jalappa / Sassaparilla / Carcuma /
Sassafras / Natter-Wurtz / und un-
erschiedliche andere. In Summa / weil
diese Landschafft einerley Himmels-Höhe
und Witterung hat mit Aleppo / Smyr-
na / Antiochia / Judäa / und der Provintz
Nanking / welches die reichste ist in gantz
China / so mag sie auch wohl / meines Er-
achtens allerley erzeugen / was nur immer
in diesen Ländern wächset / wann nur die
Samen davon hingebracht werden solten.

Das Geräthe und Handwercks-zeug /
so die jenigen / welche sich an diese Oerter
begeben / mit sich zu nehmen / nöhtig ha-

 ben /

ben / bestehet in folgenden / als nemlich eine Axt / ein Beil / eine Schüppe und ein Grabscheit vor jedwede Person / und eine Baum-Säge ie vor vier Mann: eine Hand-Säge / wie auch ein Satz Keile / ingleichen / Kessel-Ringe und dergleichen Haußrath vor jedwede Familie / wie auch etliche Sensen und Sicheln: hiernechst allerhand Gattungen von Nägeln / Haspen / Thür-Angeln / Riegeln und Schlössern vor ihre Häuser. Die Waaren / so am besten in Carolina zu verlosen / sind leinene / wüllene und alle andere Zeuge / so man etwa zu Kleidern brauchet / benebenst Zwirn / Näh-Seide / Knöpffen / Bändern / Hüten / Strümpffen / Schuhen und dergleichen / als welche Dinge man da mit sehr guten Vortheil verkauffet: und kan einer nach Belieben vor dergleichen Gut allerhand Lebens-Mittel und andere Nothdurfft / die er etwa brauchet / erhandeln. Die Fracht biß nach Carolina beträgt vor jede Mannes- oder Weibes-Person fünff Pfund Sterlings; und pflegen das gantze Jahr durch Schiffe dahin abzugehen.

Zwey-

Zweyter Anhang.

Extract eines Brieffs / auß Londen geschrieben / vom 13. Julii 1708. an Joh. H.

ICh lebe der Hoffnung / es werden dieselbe mit allen ihren Angehörigen annoch bey Gesundheit und gutem Zustande sich befinden / mich belangend / so bin ich mit meiner lieben Haußfrauen und 3 Kindern Gott Lob ebenfals noch gesund / und gehet es uns / und unserer gantzen Compagnie viel glücklicher und besser / als wir bey unserer Abreyse hätten hoffen / oder uns einbilden dörffen / wir haben aller Orthen / durch Gottes Gnade / überauß gutthätige und hülffreiche Leuthe angetroffen. Auff dem Rheinstrohm haben uns unterschiedliche Leuthe etwas an Geld und Brod / zum theil auch Fleisch / Butter / Käse / und einigmahl etwas an Kleidungen verehrt / in Roterdam schenckte uns ein Mann allein 40. Holländische Gülden / etliche andere gute Leuthe gaben uns auch unterschiedliches an Geld. Der

Stadt-Rath in Roterdam verehrte uns 25 fl. und ließ uns auf ihren Kosten/ in einem der Stadt zugehörigem Schiff nach Hellevotschluiß bringen. Im Haag haben wir von dem Engelländischen Envoye erhalten/ daß uns freyer Paß biß Engelland gegeben wurde/ und also seynd wir auß Hellevotschluiß in Holland/ biß nach Harwich in Engelland/ ohne einigen Hellers Kosten gebracht worden. Wir fuhren gantz glücklich herüber/ aber vertheilt und in drey Fahrten/ weil kein Pacquet Boot uns alle auf einnahl einladen kunte/ von Harwich/ biß hieher nach London/ musten wir zwar zahlen/ doch nur die alten Personen; Kinder und Bagage nahm der Schiffer umsonst mit. Es ist nun schon die zwölffte Woche/ daß wir hier seyn/ und müssen wir warten/ biß die nächste Flotte abgehet/ welches in etwa drey oder längst vier Wochen geschehen solle. Die Königin will uns in Neu Jorck setzen/ welches ein Land ist 2 Tag-Reyse von Pensylvanien/ und sollen wir

vir mit dem neuen Gouverneur Lord
Lobles/mit einer guten Convoy über-
gebracht werden. Wir haben hier
von den Kirchen / und sonsten schon
bey 300 fl. empfangen; Die Königin
hat uns auch schon 100 Pfund Ster-
lings würcklich bezahlt / welches
nach eurem Geld bey 900 fl. beträgt;
Ich habe vor meinen Theil allein an
diesem Gelde bey 120 fl. bekommen/
die Königin hat uns geordnet auff
jeden Menschen alle Tag 1 Schilling
zu verzehren / ein Schilling aber ist
26 Kr. 2 Hel. so ist auch von der Kö-
nigin befohlen / daß einem jeden von
uns Werckzeug / so viel zu seiner
Handthierung nöthig ist / mitgege-
ben werde. Man will uns in Neu
Jorck ein schön geraumich Stück
Land eingeben / und uns ein halb
Jahr / oder wie es etliche mahl ge-
lautet / ein gantzes Jahr umsonst
freye Nahrung / und Unterhaltung
schaffen/und uns wie gebohrne En-
gelländer halten / welches eine so
grosse Gnade ist / daß dergleichen
von allen / die auß Teutschland in
diese



diese neue Länder sich begeben ha-
ben/ noch keinem wiederfahren ist,
wie solches alle Leuthe alhier in En-
gelland bezeugen. Von keinem Un-
glück wissen wir GOtt sey Danck
noch zur Zeit zu sagen/ rc.

J. J. W.



